

#mannschaftsdienlich

Bericht über das gesellschaftliche
Engagement der Genossenschaftlichen FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken
2016

**MENSCH
RAIFFEISEN.
STARKE IDEE!**



FRIEDRICH WILHELM
RAIFFEISEN

200 JAHRE

Gesellschaftliches Engagement der genossenschaftlichen FinanzGruppe im Überblick

Wert 2016 in Millionen Euro

	Kreditgenossen- schaften*	FinanzGruppe
Verantwortung für Mitarbeiter in Form von Personalaufwendungen	8.652	10.318
Verantwortung für Bund, Länder und Gemeinden in Form von Steuerzahlungen	2.163	2.410
Verantwortung für die Mitbürger		152
Spenden		102
Sponsoring		34
Stiftungserträge		8
Geldwerte Leistungen		8

*Vorläufig, Stand: März 2017.

Gesellschaftliches Engagement der genossenschaftlichen Bankengruppe

in Millionen Euro

Stiftungsvermögen	289
Spenden, Sponsoring, Stiftungserträge	144
Geldwerte Leistungen	8

1

#mannschaftsdienlich

Bericht über das gesellschaftliche
Engagement der Genossenschaftlichen FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken
2016













8

Inhalt

Editorial	11
Vorwort des Vorstandes	11
Wertschöpfungsbilanz	13
Unser Engagement in Zahlen	14
Wertschöpfungsbilanz	32
#mannschaftsdienlich	45
Sterne des Sports	49
Leuchtturmprojekte	61
Flöhe auf Flossen	63
Was einer nicht schafft, das schaffen vier ...	69
Erst die Schule, dann die Eintracht	75
„Rechts, rechts, ducken, links!“	83
Strahlende Zukunft	91
„Bei einem solchen Lauf gibt es nur Sieger.“	99
Sattelfest	107

9

Kombinationsstark!	113
Internationaler Karlspreis zu Aachen	114
Internationaler Jugendwettbewerb jugend creativ	118
Deutscher Chorwettbewerb	128
„Jugend und Finanzen“	130
Aktive Bürgerschaft	132

11

Vorwort des Vorstandes

Die wirtschaftliche Förderung ihrer Mitglieder ist der Kern des Geschäftsmodells einer jeden Genossenschaftsbank. Dabei handelt es sich nicht nur um einige wenige, sondern um sehr viele Mitglieder, die gleichberechtigt nebeneinanderstehen. 18,4 Millionen Mitglieder zählten die Kreditgenossenschaften im abgelaufenen Geschäftsjahr. Damit setzte sich der Trend hin zur Mitgliedschaft bei einer Volksbank, Raiffeisenbank oder anderen Genossenschaftsbanken weiter fort. Seit 2006 konnten die Kreditgenossenschaften einen Mitgliederzuwachs von mehr als 2,5 Millionen Mitgliedern verzeichnen. Diese profitieren auf vielfache Art und Weise von ihren Instituten.

Im Sport würde man hier von einem sehr guten Mannschaftsgefüge sprechen. Dieses spiegelt sich auch im Zusammenwirken der vielen Kräfte innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken wieder. Hier wirken Primärinstitute und Spezialisten klug kombinierend und auf sehr effiziente Weise zum Wohl aller Mitglieder zusammen. Davon zeugen die beachtlichen Markterfolge der Kreditgenossenschaften in den vergangenen Jahren. So wuchsen nicht nur die Mitgliederzahlen, sondern auch die Kreditbestände und Kundeneinlagen stetig und überdurchschnittlich. Im Jahr 2016 betrug ihr Kreditvolumen 528 Milliarden Euro. Das ist ein Plus von 4,5 Prozent. Die Kundeneinlagen bezifferten sich auf 637 Milliarden Euro, was sogar einen Zuwachs von 4,8 Prozent bedeutet.

Die transparente, auf Vertrauen und eine gute Kunde-Bank-Beziehung setzende Geschäftsphilosophie trägt sichtbare Früchte. Denn über die Förderung der Mitglieder hinaus, erweisen sich die Genossenschaftsbanken auch im Bereich des gesellschaftlichen Engagements als durch und durch mannschaftsdienlich. Selbst die für viele Institute belastende Situation durch die anhaltende Niedrigzinsphase und sehr weitreichende Regulierungsanforderungen hat dies nicht geschmälert. Gesellschaftliches Engagement

ist selbstverständlich für die Genossenschaftsbanken. Mit insgesamt 144 Millionen Euro unterstützte die genossenschaftliche FinanzGruppe im Jahr 2016 gemeinnützige Organisationen, Projekte und Initiativen. Damit erreichte die Summe der finanziellen Zuwendungen einen neuen Höchstwert. Auch das Stiftungsendagement stieg. Auf 289 Millionen Euro beläuft sich hier das Volumen in der genossenschaftlichen FinanzGruppe im Jahr 2016. Zum Vergleich: Vor nur fünf Jahren – im Jahr 2011 – lag es noch bei 183 Millionen Euro.

Unverändert bleiben dabei die Werte des Engagements. Regionalität, Kundennähe und Nachhaltigkeit sind die zentralen Parameter, mit denen eine jede Kreditgenossenschaft ihr Engagement verknüpft. Dies lässt sich auch an den Leuchtturmprojekten erkennen, die in diesem Bericht (ab Seite 61) zu finden sind. Der thematische Fokus liegt dabei in diesem Jahr auf der Sportförderung. Alle Projekte zeigen beispielhaft, wie jede einzelne Volksbank oder Raiffeisenbank als lebendiger Teil ihrer Region agiert und wie weit die Identifikation mit den Menschen vor Ort reicht.

Hier findet kein blindes Kick-and-Rush, sondern ein sicheres Kombinationsspiel statt – und dies durchaus traditionsverbunden. So feiert die gesamte FinanzGruppe im kommenden Jahr den 200. Geburtstag eines ihrer Gründer: Friedrich-Wilhelm Raiffeisen (www.raiffeisen2018.de).

Wir sind froh, Teil einer so vitalen Mannschaft sein zu können, und wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Uwe Fröhlich
Gerhard Hofmann
Dr. Andreas Martin

13

Wertschöpfungsbilanz der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken im Jahr 2016

14

U n s e r E n g a g e m e n t i n Z a h l e n

**fünf
und
neun
zig**

EDITORIAL	11	UNSER ENGAGEMENT IN ZAHLEN	14
WERTSCHÖPFUNGSBILANZ	13	WERTSCHÖPFUNGSBILANZ	32
#MANNSCHAFTSDIENLICH	45		
LEUCHTTURMPROJEKTE	61		
KOMBINATIONSSSTARK!	113		

15

95 Prozent der Kreditgenossenschaften in Deutschland benennen Regionalität als das zentrale Motiv ihres gesellschaftlichen Handelns. Sie sind sich ihrer Rolle als Regionalbank und als wichtiger Motor für die regionale Wirtschaft sehr bewusst und leben diese stolz und selbstbewusst. Aus der Region für die Region, lautet ihr zentraler Antrieb für das Engagement vor Ort. Aber auch Kundennähe (84 Prozent) und Nachhaltigkeit (73 Prozent) sind für einen Großteil der Institute wichtige Triebfedern, um mit guten Ideen aus ihrer Region heraus in ihre Region hineinzuwirken.

16

hundert

vier

vierzig

17

ert

nd

ig

144 Millionen Euro ließen die Kreditgenossenschaften in Deutschland im Jahr 2016 den Menschen vor Ort an freiwilligen finanziellen Zuwendungen zukommen. Das ist zum wiederholten Mal eine neue Bestmarke. Erneut korrespondiert hier der Umfang des gesellschaftlichen Engagements mit dem Erfolg im abgelaufenen Geschäftsjahr. Dieser ist für die Kreditgenossenschaften kein Selbstzweck, sondern Anlass, mehr für die Gesellschaft zu tun. Der Betrag setzt sich aus Spenden, Sponsoring und dem Einsatz von Stiftungserträgen zusammen. 102 Millionen Euro spendeten die Kreditgenossenschaften, mit 34 Millionen Euro wurde Sponsoring betrieben und weitere 8 Millionen Euro wurden aus Stiftungserträgen eingesetzt. Zu den 144 Millionen Euro kommen noch 8 Millionen Euro an geldwerten Zuwendungen.

18

**zwei
hunder
neun
undach**

19

t

289 Millionen Euro betrug deutschlandweit das gesamte Stiftungsengagement der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken im Jahr 2016. Das Wachstum verlief hier zwar moderater als in den Vorjahren, dennoch wurde ein neuer Höchstwert erreicht. Die Genossenschaftsbanken setzen damit weiterhin auf eine besonders nachhaltige und dauerhafte Form der Förderung von regionalen Anliegen. Ab dem Jahr 2005 bis heute verdreifachten die Kreditgenossenschaften ihr Engagement in diesem Bereich. Während das Stiftungsengagement 2005 noch 95 Millionen Euro betrug, nähert es sich nun fast schon der Marke von 300 Millionen Euro.

tzig

20

neun vierz

21

und

ig

49 Prozent der Genossenschaftsbanken in Deutschland führen gemeinsam mit ihren Mitarbeitern Corporate-Volunteering-Maßnahmen durch. Sie unterstützen damit wichtige lokale Projekte und fördern zugleich auch den Zusammenhalt und die Unternehmenskultur ihres Bank-Teams. Sie erweisen sich hier gleich in mehrfacher Hinsicht als überaus mannschaftsdienlich. So stellen sie etwa ihr Personal für einen Tag frei, um sich zusammen für gemeinnützige Anliegen zu engagieren. Das reicht von der Errichtung eines neuen Spielplatzes bis hin zur Durchführung kollektiver wohltätiger Aktionen. Fast jede zweite Genossenschaftsbank packt für die gesellschaftlichen Belange vor Ort tatkräftig mit an und macht für wichtige lokale Anliegen den Weg frei.

22

vier und neun

23

94 Prozent der Kreditgenossenschaften setzen sich bei ihrem gesellschaftlichen Engagement für Kinder und Jugendliche ein. Die Förderung und Unterstützung des Nachwuchses liegt einem Großteil der Institute also besonders am Herzen – wie auch einige Projekte in diesem Bericht (ab Seite 61) zeigen. Kinder und Jugendliche sind die Hauptempfänger gemeinnütziger Aktivitäten. Nahezu jede Bank macht sich bei ihren Aktivitäten für den Nachwuchs stark. Ebenfalls im Zentrum des Engagements stehen ältere Menschen und Senioren (86 Prozent) sowie Familien und Lebensgemeinschaften (61 Prozent).

zig

24

**acht
unddr**

25

38 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreditgenossenschaften sind in ihrer Freizeit ehrenamtlich aktiv. Viele von ihnen stehen in enger Verbindung zu ihrer Region und setzen sich für diese auch über ihren beruflichen Alltag hinaus ein. So machen sie sich sowohl wirtschaftlich als auch sozial – über ihr eigenes ehrenamtliches Engagement – für die Belange vor Ort stark. Sie sind in Vereinen, Initiativen, Hilfsorganisationen aktiv und packen oftmals dort mit an, wo es nötig ist.

eißig

26

vier und neun zig

27

94 Prozent der Kreditgenossenschaften unterstützen mit ihrem gesellschaftlichen Engagement örtliche Vereine und Initiativen. Das vielseitige Vereinsleben mit seinen zahlreichen Facetten und seiner stets breiten Basis passt zur mitgliederbasierten regionalen Ausrichtung der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Vereine sind in vielen Regionen Motoren des sozialen Miteinanders. Hier findet das Leben vor Ort statt. Aber auch öffentliche Einrichtungen wie zum Beispiel Schulen oder Kindergärten (92 Prozent) und Kirchengemeinden oder andere religiöse Gemeinschaften (84 Prozent) werden von fast allen Kreditgenossenschaften regelmäßig und umfangreich unterstützt.

28

**zwei
neunz**

29

nd

ig

92 Prozent der Genossenschaftsbanken engagieren sich mit ihren Aktivitäten für Sport und Erholung. Dieser Bereich ist damit der meistgenannte. Er korrespondiert eng mit dem immensen Einsatz für die Vereine vor Ort, bei denen es sich sehr oft auch um Sportvereine handelt. Sport und Vereinsleben gehören einfach zusammen. Beide schaffen Zusammengehörigkeit und prägen viele Regionen. Aber auch die Förderung von Kunst und Kultur (87 Prozent der Institute), die Stärkung von Bildung und Forschung (81 Prozent) und die Unterstützung sozialer und integrativer Initiativen (79 Prozent) werden im Rahmen des Gesamtengagements keineswegs vernachlässigt.

30

zwei
zwei

EDITORIAL	11	UNSER ENGAGEMENT IN ZAHLEN	14
WERTSCHÖPFUNGSBILANZ	13	WERTSCHÖPFUNGSBILANZ	32
#MANNCHAFTSDIENLICH	45		
LEUCHTTURMPROJEKTE	61		
KOMBINATIONSSSTARK!	113		

31



2,2 Milliarden Euro (gerundet) zahlten im Jahr 2016 alle Kreditgenossenschaften an Steuern vom Einkommen und vom Ertrag. Die Genossenschaftsbanken sind damit weiterhin einer der größten Steuerzahler in den Kommunen. Gemeinsam mit den Spezialinstituten der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken beläuft sich die Summe der Steuerzahlungen 2016 auf insgesamt über 2,4 Milliarden Euro.

32

Gelebte Identifikation

Die 972 Volksbanken und Raiffeisenbanken kommen ihrer Rolle als Förderer der Region sehr vielseitig nach. Ihr gesellschaftliches Engagement weiteten sie erneut aus.

Blickt man auf die Engagementzahlen des abgelaufenen Jahres und auf die Entwicklung in den Vorjahren, so lässt sich ohne Einschränkungen feststellen: Auf die Kreditgenossenschaften ist Verlass – nicht nur in finanzieller Hinsicht. Denn: Die Volksbanken und Raiffeisenbanken füllen ihre Rolle als Förderer der Region auch im Bereich des gesellschaftlichen Engagements mit vollster Überzeugung aus.

Sie übernehmen aktiv Verantwortung. Auch über das Bankgeschäft hinaus. Und sie machen dies in einem immer größeren Umfang. So erreicht das finanzielle Engagement aller Institute im Jahr 2016 erneut eine neue Höchstmarke. Sie übertraf den Wert aus 2015 um rund 6 Prozent und dies obwohl auch 2015 bereits ein Bestwert erzielt wurde. Die im Geschäftsjahr 2016 erzielten Zuwächse sowohl im Einlagen- als auch im Kreditgeschäft drücken sich insofern auch positiv im gesellschaftlichen Engagement aus. Sie erfüllen keinen Selbstzweck, sondern kommen – über die Mitgliederförderung hinausgehend – den Menschen vor Ort direkt zugute.

Die für viele Institute belastende Situation durch die anhaltende Niedrigzinsphase und durch eine überbordende Regulierung konnte das überzeugte Eintreten der Genossenschaftsbanken für ihre Region noch nicht eintrüben. Auch der fortlaufende Rückgang in der Anzahl der Kreditgenossenschaften auf 972 (2016) beeinträchtigte das Ergebnis nicht. Es ist eine Frage des Selbstverständnisses und der Überzeugung. Denn: Engagement und Regionalität werden in den Instituten bewusst gelebt. Identifikation wird hier großgeschrieben. Sie schafft Gemeinschaften und hält diese zusammen. Kein Mannschaftsgeist ohne Identifikation.

Weiter ausgebaut wurde auch das Engagement bei Stiftungen. Die Institute setzen weiterhin auf die nachhaltige Stärkung gemeinnütziger Anliegen und auf die Schaffung langfristig tragfähiger Förderstrukturen. Allzu oft treten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dafür auch selbst mit ein. Sei es im Rahmen der bei den Genossenschaftsbanken stetig beliebter werdenden Corporate-Volunteering-Maßnahmen oder aber durch privates ehrenamtliches Engagement, das bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besonders stark ausgeprägt ist.

Es ist insofern nicht übertrieben zu sagen, dass die Genossenschaftsbanken nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht Motoren ihrer Region sind. Sie wirken vielfach, vielseitig und überzeugt in diese hinein. Dazu kommen sie ihrer Rolle als Arbeitgeber, Steuerzahler und Ausbilder vor Ort verlässlich und in besonderem Maße nach.

Die Ergebnisse im Detail

Spenden und Sponsoring 2016: 144 Millionen Euro

Mit 144 Millionen Euro unterstützte die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken im Jahr 2016 gemeinnützige Organisationen, Projekte und Initiativen finanziell (siehe Abbildung auf Seite 36). Davon stammten 66,4 Millionen Euro aus dem genossenschaftlichen Gewinnsparen. Hinzu kommen geldwerte Zuwendungen – wie kostenlose Service- oder Sachleistungen – in Höhe von 8 Millionen Euro (siehe Abbildung auf Seite 37). Das finanzielle Engagement der Kreditgenossenschaften für gesellschaftliche Belange wurde also auch 2016 weiter gesteigert. Dieser Zuwachs korrespondiert dabei mit der positiven Geschäftsentwicklung im vergangenen Jahr. Offenbar drückt sich diese auch sehr unmittelbar in einem gestiegenen gesellschaftlichen Engagement aus.

Stiftungsvermögen 2016: 289 Millionen Euro

Das Engagement der genossenschaftlichen Banken-Gruppe im Stiftungsbereich belief sich zum 31. Dezember 2016 auf 289 Millionen Euro. Darin enthalten sind 29 Millionen Euro, mit denen die Genossen-

33

schaftsbanken den Auf- und Ausbau von Bürgerstiftungen und anderen Gemeinschaftsstiftungen unterstützt haben (siehe Abbildung auf Seite 38). Mit 260 Millionen Euro wurden bislang von Organisationen der genossenschaftlichen FinanzGruppe eigene Stiftungen gegründet. Gegenüber dem sprunghaften Anstieg des Stiftungsengagements im Vorjahr wuchs 2016 nun in einem leicht gedrosselten Tempo. Gegenüber dem Jahr 2005 wurde das Volumen im Stiftungsbereich allerdings mehr als verdreifacht. Dies zeigt, wie wichtig vielen Volksbanken und Raiffeisenbanken diese nachhaltige Form der Förderung weiterhin ist.

Ehrenamtliches Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2016

Weit über ein Drittel der mehr als 180.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Genossenschaftsbanken, Verbänden und Unternehmen der genossenschaftlichen FinanzGruppe sind in ihrer Freizeit ehrenamtlich aktiv. 38 Prozent waren es 2016. Dies zeigt: Die Identifikation vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reicht sehr oft über die Tätigkeit in den regionalen Instituten hinaus. Nahezu jede zweite Volksbank oder Raiffeisenbank organisiert oder unterstützt zudem mittlerweile das bürgerschaftliche Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter während der Arbeitszeit (Corporate Volunteering). Dies schafft Nutzen für die Region und bringt zugleich gute Impulse für die Unternehmenskultur mit sich.

Verantwortung für die Region

Kinder und Jugendliche bleiben auch 2016 die bevorzugte Zielgruppe aller gesellschaftlichen Aktivitäten. 94 Prozent der Institute setzt sich aktiv für die Unterstützung des Nachwuchses ein. Ebenso viele Institute fördern Jahr für Jahr das Vereinswesen. Dabei spielen Sportvereine eine besondere Rolle. Weitere wichtige Zielgruppen sind ältere Menschen und Familien. Bei den Empfängern stehen neben

den Vereinen wie gehabt öffentliche Einrichtungen wie etwa Schulen oder auch Kirchengemeinden im Fokus (siehe Abbildung auf Seite 39).

Die Werte und Gründe für das Engagement bleiben dabei nahezu unverändert. Regionalität steht ganz weit oben, gefolgt von Kundennähe und Nachhaltigkeit. Die Werte passen optimal zum Selbstverständnis der Genossenschaftsbanken. Zudem zeigen sie, welche zentrale Rolle die Kreditgenossenschaften in der Region und bei ihren Mitgliedern und Kunden spielen.

Studiendesign

Die Stiftung Aktive Bürgerschaft (siehe auch Seite 132), das Kompetenzzentrum für Bürgerengagement der genossenschaftlichen FinanzGruppe, befragte im Auftrag ihres Schirmherrn, dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), im Frühjahr 2017 alle BVR-Mitgliedsinstitute, Unternehmen und Verbände der genossenschaftlichen FinanzGruppe (Vollerhebung). Die Rücklaufquote betrug 29 Prozent. Die Umfrage wird seit 2005 jährlich durchgeführt.

2016

144

Gesellschaftliches Engagement der genossenschaftlichen Bankengruppe

in Millionen Euro

2015

136

2014

130

Die Summe der finanziellen Zuwendungen
(Spenden + Sponsoring)¹

Geldwerte Zuwendungen²

1 Die Summe der finanziellen Zuwendungen (Spenden + Sponsoring)
2013: 135 Millionen Euro, 2011: 120 Millionen Euro, 2009: 121 Millionen Euro.
2 Geldwerte Zuwendungen
2013: 9 Millionen Euro, 2011: 5 Millionen Euro, 2009: 12 Millionen Euro.
3 Stiftungsengagement
2013: 208 Millionen Euro, 2011: 183 Millionen Euro, 2009: 125 Millionen Euro.

EDITORIAL
WERTSCHÖPFUNGSBILANZ
#MANNSCHAFTSDIENLICH
LEUCHTTURMPROJEKTE
KOMBINATIONSSTARK!

11 UNTER ENGAGEMENT IN ZAHLEN
14 WERTSCHÖPFUNGSBILANZ
15
17
18

8



289

8



280

13



228

Stiftungsengagement³



36

Spenden und Sponsoring 2016: 144 Millionen Euro

in Millionen Euro



8

Stiftungserträge



34

Sponsoring



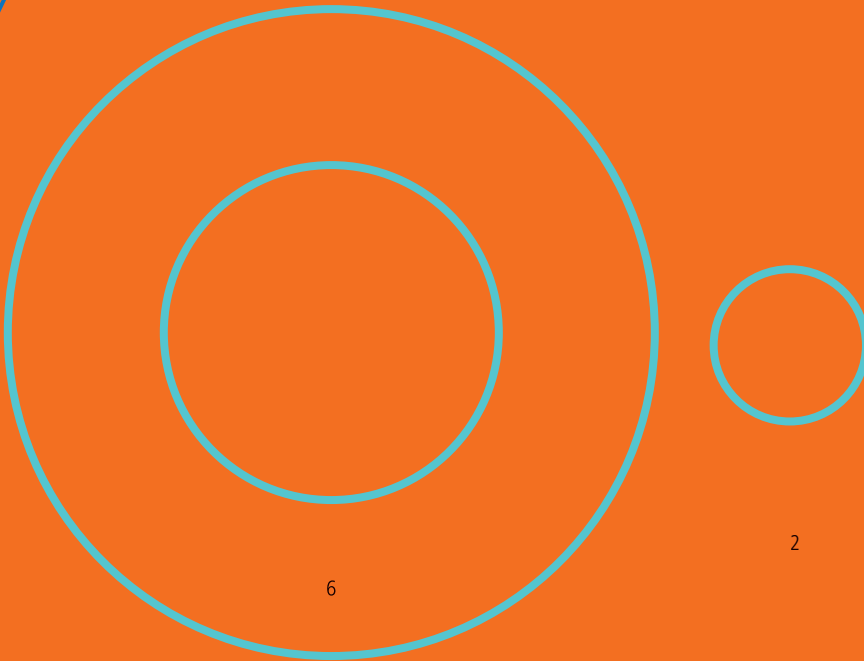
102

Spenden

37

Geldwerte Leistungen 2016: 8 Millionen Euro

in Millionen Euro



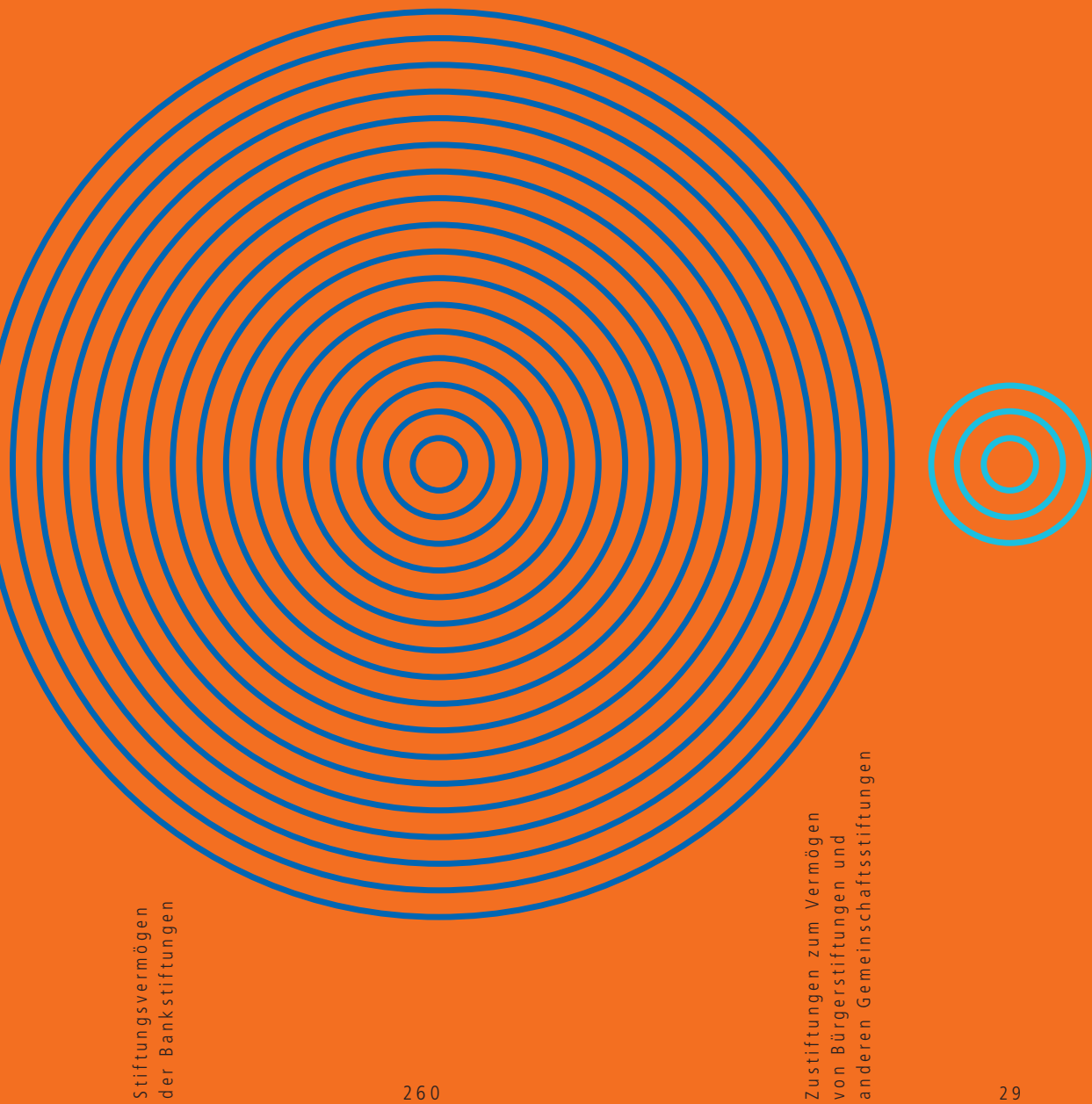
Kostenlose Finanz- und Service-
dienstleistungen, Bereitstellung
von Unternehmenslogistik

Sachspenden

38

Stiftungsvermögen 2016: 289 Millionen Euro

in Millionen Euro

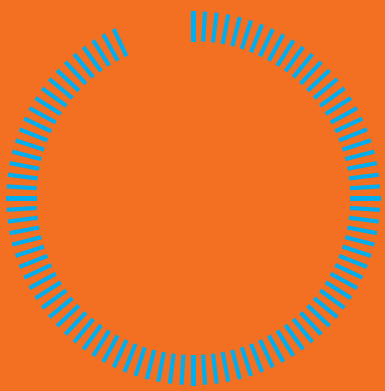


39

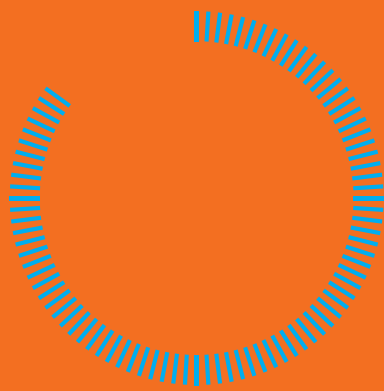
Schwerpunkte des Engagements

in Prozent (Mehrfachnennungen möglich)

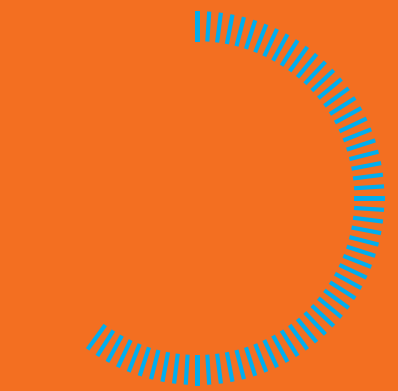
1. Zielgruppen



34
Kinder,
Jugendliche

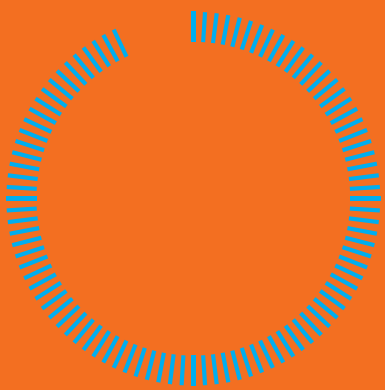


36
Ältere Menschen,
Senioren

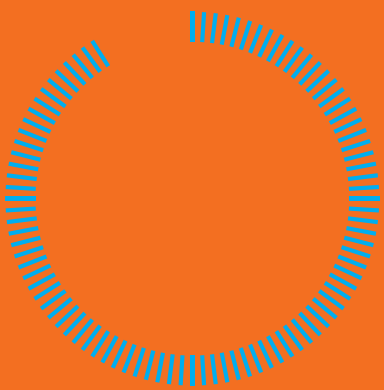


67
Familien,
Lebensgemeinschaften

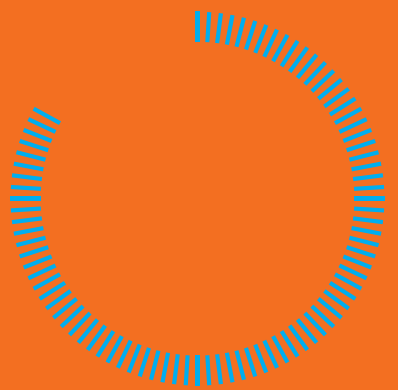
2. Empfänger



44
Örtliche Vereine,
Initiativen



40
Öffentliche Einrichtungen
(zum Beispiel Schulen)



81
Kirchengemeinden

40

Bankangehörige, die sich in der Freizeit gesellschaftlich engagieren

in Prozent



38
2016



40
2015



40
2014



40
2013



39
2011

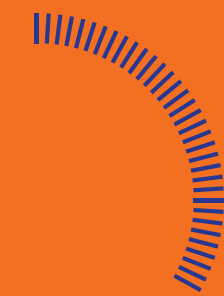


37
2009

41

Genossenschaftsbanken, die Corporate-Volunteering- Maßnahmen durchführen

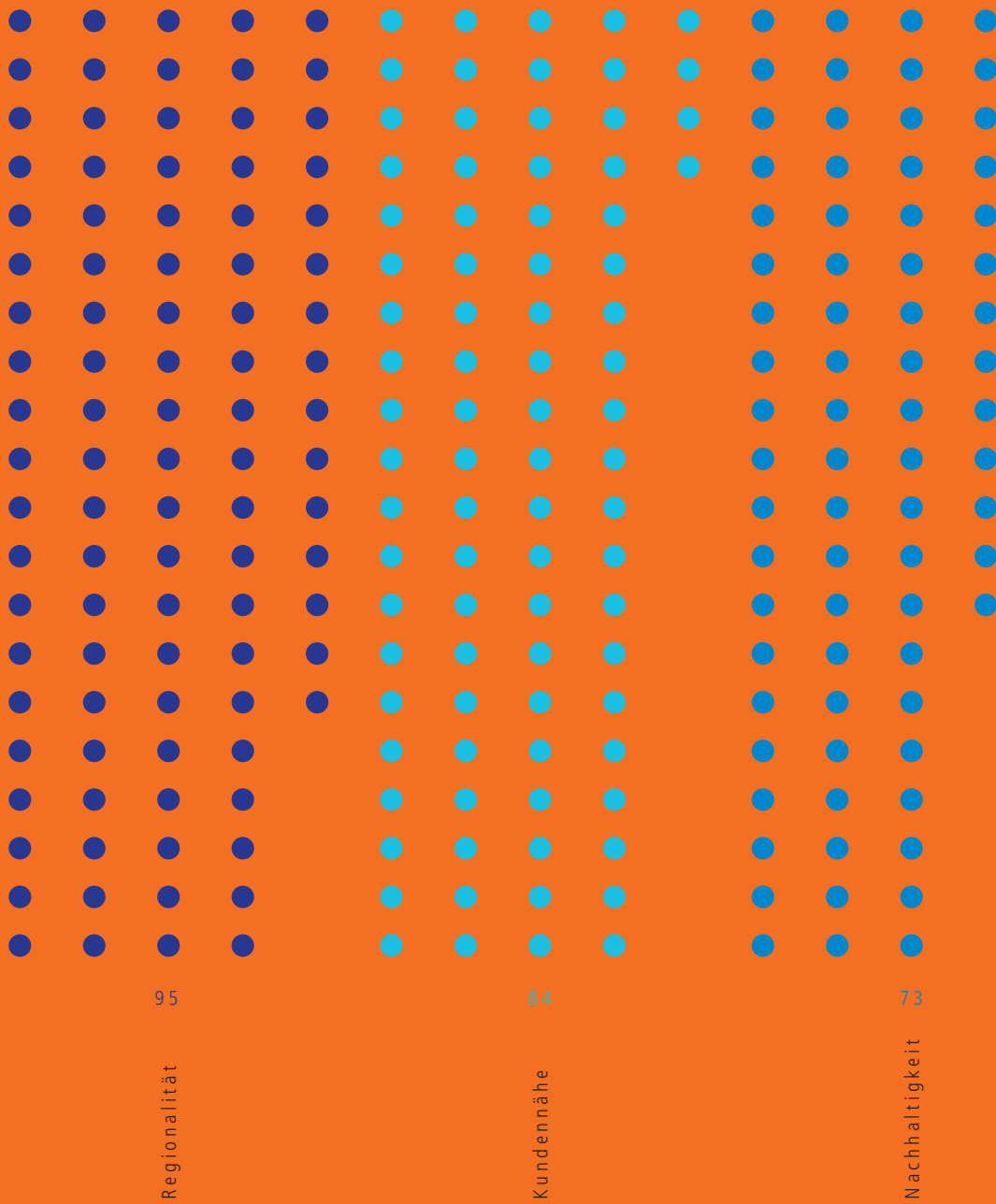
in Prozent



42

Werte des Engagements

in Prozent (Mehrfachnennungen möglich)



43



41

Solidarität



37

Mitgliedschaft



37

Selbsthilfe

EDITORIAL	11	#MANNSCHAFTSDIENLICH	45
WERTSCHÖPFUNGSBILANZ	13	STERNE DES SPORTS	49
#MANNSCHAFTSDIENLICH	45		
LEUCHTTURMPROJEKTE	61		
KOMBINATIONSSTARK!	113		

45

#mannschaftsdienlich

46

Gezielte Sportförderung bringt Menschen zusammen und schafft echte Mehrwerte. Die Volksbanken und Raiffeisenbanken wissen, wie das geht. Sie spielen kluge Pässe in die Region, geben gute Vorlagen und übernehmen – wenn es darauf ankommt – Verantwortung.

Sich in den Dienst der Mannschaft zu stellen wird insbesondere im Fußball als große Qualität gewertet. Mannschaftsdienliche Spieler sind von immenser Bedeutung. Sie setzen ihre Qualitäten zugunsten des Kollektivs ein und tragen so sehr maßgeblich dazu bei, dass alle zusammen glänzen und nicht nur einer allein. Toni Kroos von Real Madrid ist so ein Spieler. Ausgestattet mit spielerischer Brillanz stellt er sich in den Dienst seines Teams, versorgt die Offensivspieler verlässlich mit klugen Pässen und hilft – wenn es brenzlich wird – auch schon einmal hinten aus. Das alles macht er ohne Allüren, ohne Star-Gehabe und ohne allzu große Schlagzeilen jenseits des Platzes. Und er macht dies mit großem Erfolg: Weltmeister, Champions-League-Sieger, Landesmeister. Auch Birgit Prinz brachte ähnliche Qualitäten auf den Platz. Stets präsent, anspielbar und unprätentiös war sie Wegbereiterin für die vielen großen Erfolge der Frauennationalelf.

F ä d e n z i e h e r

Natürlich zählen diese Qualitäten nicht nur auf dem Spielfeld. Zusammen gelingen viele Dinge einfach besser. Dafür braucht es Menschen und Institutionen, die sich in den Dienst der gemeinsamen Sache stellen, die die Fäden ziehen, ohne sich dabei über das große Ganze zu stellen.

„Was einer alleine nicht schafft, das schaffen viele“, wusste schon vor über 160 Jahren Friedrich-Wilhelm Raiffeisen, einer der beiden Gründerväter der Genossenschaften. Es ist eine der Kernüberzeugungen der genossenschaftlichen Idee, aus der auch die Volksbanken und Raiffeisenbanken entsprungen sind.

Viele, das sind bei den Kreditgenossenschaften ihre über 18,4 Millionen Mitglieder. Sie bilden die Basis der 972 Genossenschaftsbanken. Sie entscheiden über die geschäftliche Ausrichtung mit und

partizipieren direkt am Erfolg ihrer Bank. Jede einzelne Genossenschaft, jede einzelne Genossenschaftsbank hat das Ziel, ihre Mitglieder zu fördern. Alle wirtschaftlichen Aktivitäten folgen diesem Förderauftrag. Jedes Institut wirtschaftet zum Nutzen seiner Mitglieder.

T e a m p l a y e r

Die Volksbanken und Raiffeisenbanken sind insofern echte Teamplayer. „Mehrere kleine Kräfte vereint bilden eine große, und was man nicht allein durchsetzen kann, dazu soll man sich mit anderen verbinden“, sagte auch der zweite Gründervater der Kreditgenossenschaften Hermann Schulze-Delitzsch.

G a n z k l a r : D e r S t a r i s t d i e M a n n s c h a f t

Die Volksbanken und Raiffeisenbanken agieren dabei nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht überaus mannschaftsdienlich. Man kann sich auf sie verlassen. Das gilt auch im Bereich des gesellschaftlichen Engagements (siehe Engagementzahlen auf Seite 34 bis 43). Als Banken aus der Region setzen sie sich vielfach und mit großem Einsatz für die Menschen vor Ort ein. Sie helfen, wo es nötig ist, setzen innovative Impulse und prägen die lokalen Strukturen aktiv mit. Besonders – so zeigen die jährlichen Engagementzahlen – gilt das auch für das Vereinsleben vor Ort und dabei für die zahlreichen Sportvereine.

V e r b i n d e n d e E l e m e n t e

Denn: Sport verbindet. Und die Volksbanken und Raiffeisenbanken sind hier als verbindende Elemente mit von der Partie. Das fängt bei der Bereitstellung von Trikotsätzen für Fußball-, Handball-, Basketball-Teams an, geht über das konkrete Sponsoring wichtiger Sportveranstaltungen und reicht bis zur Initiierung von eigenen Leuchtturmprojekten in der Region.

Die Reportagen ab Seite 61 bieten einen lebhaften Einblick in die Vielfalt des mannschaftsdienlichen Engagements der Genossenschaftsbanken. Der Schwerpunkt wurde dabei auf Konzepte und Pro-

47

jekte aus dem Sportbereich gelegt. Die Unterschiedlichkeit der Initiativen gibt dabei schon einen ersten Eindruck davon, wie vielfältig das Engagement ist. Der gesamte Umfang kann – bezogen auf die deutschlandweit 972 Institute – kaum erfasst werden. Denn: Vielfach hört das Engagement ja nicht bei der Bereitstellung der finanziellen Mittel auf, sondern setzt sich im persönlichen Einsatz fort. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Volksbanken und Raiffeisenbanken engagieren sich über ihren Job hinaus für gemeinnützige Zwecke. Knapp 40 Prozent geben an, ehrenamtlich aktiv zu sein – viele von ihnen in Sportvereinen. Bei zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Genossenschaftsbanken gehören die Tätigkeit in einem regional ausgerichteten Institut und die Identifikation mit der Region untrennbar zusammen. Schließlich agiert die Bank vor Ort stets auch als Aktivposten für das gesellschaftliche Leben.

Ideen ohne Ende

So bringt zum Beispiel die Volksbank Husum gemeinsam mit dem Verein Blau-Weiß Löwenstedt gleich mehrere Dörfer zusammen, stärkt den Austausch und fördert mit Sportangeboten das Miteinander (Seite 69 bis 73). Die Hamburger Volksbank hat ihren Blick auf die Vereinsstrukturen geschärft. Sie setzt mit einem neuen Förderkonzept gezielt auf die Unterstützung des Breitensports und greift Vereinen mit besonderer Breitenwirkung unter die Arme (Seite 83 bis 89). Im westfälischen Münster (Seite 99 bis 105) und auch im weiter nördlich gelegenen Neumünster (Seite 107 bis 111) stellen die Institute mit Akribie und Hingabe seit sehr vielen Jahren sportliche Großveranstaltungen mit auf die Beine. Sie bereichern damit ihre Region und sorgen auch über die Region hinaus für echte Highlights im Veranstaltungskalender.

Den Schulterchluss aus Vereinsleben und Umweltschutz schaffte die Raiffeisenbank Unteres Vilstal gemeinsam mit dem FC Rieden (Seite 91 bis 97). Mit der Unterstützung des wegweisenden Umwelt- und Energiekonzepts sorgt sie für einen besonders nachhaltigen Zusammenhalt. Ebenso wirksam ist wohl auch die Struktur, die der Verein Eintracht Hildesheim zusammen mit der Volksbank Hildesheimer

Börde geschaffen hat. Gemeinsam bringen sie den Sport an die Schulen und damit den Nachwuchs der gesamten Region in Bewegung (Seite 75 bis 81). Dass Zusammenhalt stiftende Begegnungen nicht nur auf dem Spielfeld, sondern durchaus auch unter Wasser möglich sind, zeigt die Volksbank Darmstadt-Südhessen gemeinsam mit der integrativen Tauchgruppe „Die Wasserflöhe“ (Seite 63 bis 67).

Gemeinsame Sache machen

Egal was, egal wie, egal wo: Im Mittelpunkt aller Aktivitäten steht immer der Dienst an der gemeinsamen Sache. Die Banken vor Ort setzen nicht auf schnelllebige, werbewirksame Effekte, sondern feilen an den Strukturen einer jeden Region: mit guten Ideen, viel Einsatz und auch mit einer festen Überzeugung. Ihr Wirken ist durch und durch mannschaftsdienlich. Nicht der spektakuläre kurzweilige Fallrückzieher ist es, auf den es ankommt, sondern auf die Pässe in die Tiefe und auf eine insgesamt gute Passquote. So wie bei Toni Kroos.

49

**„Es ist auf den
ersten Blick
Spiel und auf
den zweiten
Blick ist es
Gestaltung von
Gesellschaft.“**

Joachim Gauck, ehemaliger Bundespräsident (2012–2017), bei der Preisverleihung der „Sterne des Sports“ zu Beginn dieses Jahres

50

Sterne des Sports

Verbindende Elemente

Sport spornt nicht nur an, hält nicht nur fit und tut nicht nur gut. Sport leistet vor allem eins: Sport verbindet. Egal welche Sportart, egal ob im fairen Wettkampf mit- oder gegeneinander. Sport zu treiben bringt die Menschen zusammen. Dies gilt insbesondere natürlich in Vereinen. Sportvereine sind in vielen Fällen der Mittelpunkt des sozialen Lebens einer jeden Region. Hier trifft man sich, hier findet man zusammen, hier werden nicht nur Höchstleistungen erbracht. Hier wird vor allem Gemeinschaft gefordert.

Die Volksbanken und Raiffeisenbanken würdigen seit mittlerweile über einem Jahrzehnt gemeinsam mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) die besondere Leistung, die in Sportvereinen vor allem auch in sozialer Hinsicht erbracht wird. Sie verleihen auf Orts-, Landes- und Bundesebene die „Sterne des Sports“ an Vereine, die in besonderer Art und Weise das Miteinander von Menschen gefördert haben. So geht es bei den „Sternen des Sports“ nicht um die weitesten Weiten und höchsten Höhen, sondern um die Gemeinschaft. Die genossenschaftliche Gemeinschaft stellt sich damit zusammen mit dem DOSB in den Dienst zahlreicher, vielfältig in die Gesellschaft hineinwirkender Vereine. Sie fördern Förderer.

Denn: Millionen Menschen engagieren sich ehrenamtlich in deutschen Sportvereinen und leisten – über den reinen Sportbetrieb hinaus – wertvolle Arbeit für die Gesellschaft: Integration, Umweltschutz, spezielle Angebote für Kinder, Jugendliche oder Senioren und vieles mehr.

Rund 5,5 Millionen Euro

Der DOSB und die Volksbanken und Raiffeisenbanken schreiben die „Sterne des Sports“ seit 2004 jährlich aus. Durch die Prämierungen auf Orts-, Landes- und Bundesebene flossen den teilnehmenden Vereinen bisher rund 5,5 Millionen Euro zugunsten ihres gesellschaftlichen Engagements zu. Der besondere gesellschaftliche Nutzen lässt sich nicht in Ziffern ausdrücken, denn der Wettbewerb will ausdrücklich das Engagement in den Vereinen nicht nur auszeichnen, sondern auch fördern. Er will Vereine dazu animieren, sich auf unterschiedlichsten Feldern gesellschaftlich zu engagieren: für Integration, für

Inklusion, für Bildung, für Familien, für den Umweltschutz, für Gleichstellung, für Kinder und Jugendliche, für die Förderung des Ehrenamts, für Gesundheit, für Senioren.

Insgesamt beteiligten sich im Jahr 2016 bundesweit rund 1.400 Sportvereine mit einer Bewerbung bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Den mit 10.000 Euro dotierten „Großen Stern des Sports“ in Gold erhielt der Verein Eintracht Hildesheim von 1861 (siehe auch Reportage auf Seite 75 bis 81). Er wurde von der Volksbank Hildesheimer Börde begleitet. Der Verein setzt sich dafür ein, Grundschulkindern für Sport zu begeistern und damit einen Ausgleich zum vielen Sitzen in der Schule zu schaffen. Rund 1.300 Kinder pro Woche bringt er mit seinen vielfältigen Sportangeboten in Ganztagschulen in Bewegung. Überbracht wurden die Glückwünsche von dem seinerzeit noch amtierenden Bundespräsidenten Joachim Gauck. Er überreichte die Auszeichnung gemeinsam mit DOSB-Präsident Alfons Hörmann (siehe auch Interview auf Seite 57) und dem Präsidenten des BVR, Uwe Fröhlich (siehe auch Interview auf Seite 56).

Insgesamt erhielten 16 Sportvereine aus ganz Deutschland eine Auszeichnung für ihr beispielhaftes gesellschaftliches Engagement.

Die integrative Tauchgruppe „Die Wasserflöhe“ vom Verein für Sport und Gesundheit Darmstadt 1949 landete mit ihrer Initiative auf dem zweiten Platz. Bei den „Wasserflöhen“ können auch geistig behinderte Menschen das Tauchen lernen (siehe auch Reportage auf Seite 63 bis 67). Dabei werden sie von speziell dafür ausgebildeten ehrenamtlichen Sporttaucherinnen und -tauchern unterstützt. Für dieses Engagement erhielt der von der Volksbank Darmstadt-Südhessen unterstützte Verein ein Preisgeld von 7.500 Euro.

Der dritte Platz, verbunden mit einem Preisgeld von 5.000 Euro, ging an den Mainzer Schwimmverein 1901. Der Verein rettete eines von nur zwei öffentlichen Frei- und Hallenbädern in Mainz vor dem Aus. Seit zehn Jahren wird das Schwimmbad inzwischen vom Verein in Eigenregie betrieben. Zu den „Sternen des Sports“ gelangte der Schwimmverein über die Volksbank AlzeyWorms.

Zum zweiten Mal wurde auch der „Sterne des Sports“-Publikumspreis für Vereine mit besonders innovativen Ideen verliehen. In Kooperation mit der

51

ARD wurden die für den Publikumspreis nominierten Vereine in Kurzfilmen vorgestellt. Per Onlineabstimmung konnte dann seitens der Zuschauer für die jeweiligen Preisträger votiert werden. Sieger in dieser Kategorie, verbunden mit einem Preisgeld von 2.000 Euro, wurde die SG Callenberg (Volksbank-Raiffeisenbank Glauchau) vor der SG Letter von 1905 (Hannoversche Volksbank) und dem SV Union Neuruppin (Raiffeisenbank Ostprignitz-Ruppin).

Der Griff nach den Sternen: So läuft der Wettbewerb

Der Wettbewerb der Volksbanken und Raiffeisenbanken und des DOSB verläuft über drei Stufen. Auf der lokalen Ebene schreiben die Volksbanken und Raiffeisenbanken die „Sterne des Sports“ in Bronze aus. Sie versuchen, möglichst viele Sportvereine aus der Region zu motivieren, sich dafür zu bewerben. Mitmachen können alle Vereine, die unter dem Dach des DOSB organisiert sind, sprich: in einem Landessportbund/Landessportverband, in einem Spitzenverband oder einem Sportverband mit besonderen Aufgaben.

Vereine, die sich hier nicht beteiligen, haben auch auf den folgenden Ebenen keine Chance mehr, am Wettbewerb teilzunehmen. Eine Jury bewertet alle eingegangenen Bewerbungen und wählt daraus den Gewinner. Dieser wird mit dem „Großen Stern des Sports“ in Bronze ausgezeichnet – verbunden mit einer Geldprämie von bis zu 1.500 Euro. Mit dem ersten Platz hat sich dieser Sportverein automatisch für das Landesfinale um die „Sterne des Sports“ in Silber qualifiziert. Auf der Landesebene, für die die Genossenschaftsverbände zusammen mit den Landessportbünden die organisatorische Verantwortung tragen, konkurrieren alle Bronzesieger aus einem Bundesland um den „Großen Stern des Sports“ in Silber. Die Auszeichnung ist in der Regel mit 2.500 Euro dotiert. Wer sich hier bei der Jury durchsetzt, hat als Landessieger den Sprung ins Bundesfinale um die „Sterne des Sports“ in Gold geschafft.

Aus allen Landessiegern wird von einer Jury der Bundessieger gewählt. Zur Jury der „Sterne des Sports“ in Gold 2016 gehörten DOSB-Vizepräsident Walter Schneeloch, die ehemalige Spitzensportlerin und Vorsitzende der Athletenkommission des IOC sowie jetzige Präsidentin des Deutschen Fechter-Bundes, Claudia Bokel, die mehrmalige Paralympics-Siegerin im Schwimmen, Kirsten Bruhn, Martin Buth, Projektverantwortlicher beim BVR, Axel Balkausky, ARD-Sportkoordinator, Uwe Kirchner, Leiter der

Sportredaktion im ARD-Morgenmagazin, Peter Leissl als Vertreter des Sports im ZDF, Anno Hecker, Ressortleiter Sport der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ), Martin Romanczyk, Sportchef der Deutschen Presse-Agentur (dpa), Sportwissenschaftlerin Prof. Dr. Maike Tietjens von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und Wolfgang Ochs vom Vorjahressieger VfL Bad Wildungen.

Der Bundessieger wird bei einer feierlichen Preisverleihung mit dem „Großen Stern des Sports“ in Gold geehrt und kann sich auf ein Preisgeld von 10.000 Euro freuen. In den vergangenen Jahren haben bei den „Sternen des Sports“ in Gold abwechselnd die Bundeskanzlerin und der Bundespräsident die Auszeichnungen persönlich an alle Finalisten überreicht.

SternedesSports

Seit diesem Jahr werden die Bewerbungen für den Wettbewerb komplett digital abgewickelt. Bis Ende Juni 2017 konnten sich Vereine aus Deutschland für den laufenden Wettbewerb bewerben. Auch die Kommunikation nach der Bewerbungsphase findet dann auf den verschiedensten Kanälen statt. So können Teilnehmer, Interessierte und Fans der „Sterne des Sports“ ihre Kommentare zu Deutschlands wichtigstem Breitensportwettbewerb wieder ganz einfach mit anderen teilen. Dafür genügt es, in den sozialen Netzwerken den Hashtag #SternedesSports zu verwenden. Alle so gekennzeichneten Beiträge laufen auf einer Social Wall unter www.sterne-des-sports.de zusammen. Und weil Sieger eben Sieger bleiben, werden immer wieder Videoclips erfolgreicher Projekte aus den vergangenen Jahren eingebunden – auch als Anreiz für neue Bewerber im kommenden Jahr.

www.sterne-des-sports.de

52



Jubel bei den „Wasserflöhen“: Sie landeten bei der diesjährigen Preisverleihung auf dem zweiten Platz.

53



Oben: BVR-Vorstand Dr. Andreas Martin im Gespräch mit Fernsehmoderatorin Katrin Müller-Hohenstein bei der Verleihung des Publikumspreises der „Sterne des Sports“. Unten: Applaus für die Preisträger: BVR-Präsident Uwe Fröhlich, DOSB-Chef Alfons Hörmann, der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck und Moderatorin Katrin Müller-Hohenstein (von links) bei der zentralen Preisverleihung der „Sterne des Sports“ in Berlin.



54



Für die große Gemeinschaft, gegen Rassismus und Ausgrenzung: Der Berliner Sportverein FC International zählte auch zu den Preisträgern und durfte sich über prominente Gratulanten freuen. Von links: DOSB-Präsident Alfons Hörmann, Marija Kolak, Vorstandsmitglied der Berliner Volksbank, der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck und – rechts im Bild – BVR-Präsident Uwe Fröhlich. Unten: Box-Weltmeisterin Tina Schüssler ist eine engagierte Unterstützerin der „Sterne des Sports“ und zugleich Jury-Mitglied. Hier im Bild mit BVR-Vorstand Dr. Andreas Martin.



55



Showeinlagen bei der Verleihung der Großen „Sterne des Sports“ in Berlin.

56

Drei Fragen an...

Katrin Müller-Hohenstein
ZDF-Moderatorin

Sie sind seit vielen Jahren nun schon Unterstützerin der „Sterne des Sports“. Was ist für Sie das Besondere an dem Wettbewerb?

Ich habe bei der Preisverleihung schon ganz oft hoch emotionale Momente erlebt. Die Menschen, die ihre Vereine dort vertreten, erlebe ich meist als unglaublich engagiert, aber gleichzeitig auch sehr bescheiden. Keiner von ihnen hatte es vorher im Sinn, für seinen herausragenden Einsatz für die gute Sache mal eine Auszeichnung zu bekommen. Aber wenn sie dann dort auf der Bühne stehen und vom Bundespräsidenten oder der Kanzlerin geehrt werden, dann strahlen sie eine so wahrhafte, echte Freude aus, das ist herzerwärmend. Für viele Ehrenamtliche ist das, was sie tun, selbstverständlich. Aber das ist es eben nicht. Der Wettbewerb ist eine schöne Möglichkeit, einfach mal Danke zu sagen.

Vor der Kamera stehen Sie tagtäglich Spitzensportlern gegenüber. Die „Sterne des Sports“ würdigen nun den Breitensport. Wie passt beides für Sie zusammen?

Das passt perfekt. Spitzensport ist doch ohne Breitensport gar nicht möglich. Wo kommen denn die ganzen Talente her? Mir fällt in dem Zusammenhang immer spontan Philipp Lahm ein, der seine Weltkarriere als Fußballer beim FT Gern begonnen hat, einem ganz kleinen Verein in München.

Sie sind im Frankenland groß geworden. Wie wichtig waren die Vereine dort für das Leben vor Ort? Welche konkreten Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

Der eine Verein, der mich sportlich geprägt hat, war der 1. FC Nürnberg. Bis heute fiebere ich mit „meinem Club“. Viel wichtiger war für mich aber der TV 1848 Erlangen. Denn dort habe ich selber jahrelang Sport gemacht. In der Judoabteilung bei Monika und Klaus Lohrer. Die haben den Laden in Schwung gehalten und sich wirklich toll gekümmert. Auf der Matte neben uns waren die Ringer, donnerstags kamen die Trampolinturner zu uns in die Halle. Handball gab es auch. Ohne Trainer wie Monika und

Klaus wäre unsere Sportkultur sehr arm. Zum Glück haben wir viele davon in Deutschland, wir sollten uns nur immer mal wieder ins Gedächtnis rufen, wie glücklich wir uns dafür schätzen können.

Uwe Fröhlich

Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken

Neben dem beinahe 50 Jahre laufenden erfolgreichen Kreativwettbewerb „jugend creativ“ ist die Verleihung der „Sterne des Sports“ eines der ausdauerndsten Engagements der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Was ist das Geheimnis dieses Erfolgs?

Da gibt es nichts Geheimnisvolles. Man muss sich nur anschauen, welche Rolle Vereine in der Region spielen und wie die Volksbanken und Raiffeisenbanken vor Ort aufgestellt sind. Da bestehen sehr viele verbindende Elemente und ein vergleichbares Selbstverständnis. Die „Sterne des Sports“ belegen Jahr für Jahr das gute Zusammenwirken von Genossenschaftsbanken und Sportvereinen zum Wohl der Region. Das passt. Deswegen sind wir hier gemeinsam mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) schon so lange am Ball.

Also passen Vereine und Genossenschaftsbanken gut zusammen?

Sowohl Vereine als auch unsere Institute agieren von einer breiten Basis aus. Bei beiden Institutionen bildet eine sehr große Zahl an Mitgliedern das Fundament. Insofern stehen beide auch für eine sehr enge Verbundenheit mit den Menschen vor Ort. Kreditgenossenschaften und Vereine sind Motoren für die Region. Das gilt sowohl in wirtschaftlicher als auch in sozialer Hinsicht. Sie bieten hohes Identifikationspotenzial und von ihnen gehen oftmals entscheidende gesellschaftliche Impulse aus.

Was zeichnet diesen Wettbewerb besonders aus?

Die große Besonderheit des Wettbewerbs besteht darin, dass hier Leistungen ausgezeichnet werden,

57

die im Alltag oft untergehen oder aus unserer Sicht viel zu wenig gewürdigt werden. Bei den „Sternen des Sports“ geht es nicht um Bestzeiten, Rekordmarken oder Zu-null-Spiele. Gewürdigt werden stattdessen die gemeinnützigen und sozialen Leistungen von Vereinen im Breitensport. Ihren Wert kann man nicht in Zahlen ausdrücken. Wie viel würde unserer Gesellschaft fehlen und verloren gehen, wenn es dieses vitale Vereinsleben nicht geben würde? Das wollen wir würdigen. Es spricht dabei für die Relevanz des Wettbewerbs, dass Bundeskanzlerin und Bundespräsident die Verleihung der „Sterne des Sports“ auf Bundesebene im jährlichen Wechsel durch ihre Anwesenheit unterstützen.

Alfons Hörmann

Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Der DOSB lobt schon seit weit über zehn Jahren gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken die „Sterne des Sports“ aus. Was ist aus Ihrer Sicht der Nährboden für diese offenbar sehr vitale Partnerschaft?

Zunächst möchte ich den Volksbanken und Raiffeisenbanken für ihre langjährige Unterstützung der „Sterne des Sports“ sehr herzlich danken. Ohne diese Unterstützung hätten wir keine Möglichkeit, den Sportvereinen die breite Aufmerksamkeit zu verschaffen, die sie für ihre wertvolle Arbeit für unsere Gesellschaft verdienen und die wir mit den „Sternen des Sports“ erreichen. Die Volksbanken und Raiffeisenbanken sind ebenso regional verankert wie der Sport und seine Sportvereine. Genossenschaftsbanken und Sportvereine verbinden voller Überzeugung ihre originäre Tätigkeit mit gesellschaftlich verantwortlichem Handeln. Wegen dieser Gemeinwohlorientierung passen wir auch so hervorragend zusammen.

Welche Bedeutung hat der Wettbewerb für den DOSB?

Die „Sterne des Sports“ sind unser bedeutendster Wettbewerb im Breitensport, mit dem das gesellschaftliche Engagement in den Vereinen in Sport-

deutschland gewürdigt wird. Ohne die wertvolle ehrenamtliche Arbeit von mehr als 8 Millionen Menschen in den Vereinen gäbe es keinen Breiten- und auch keinen Wettkampf- und Spitzensport. Es wäre nicht möglich, dass schon Kinder und Jugendliche durch den Sport fürs Leben lernen: Fair Play, Respekt, Miteinander, sich durchbeißen, mit Niederlagen umgehen und vieles mehr. Sportvereine reagieren zudem kurzfristig auf aktuelle, besondere gesellschaftliche Herausforderungen. Diese Leistungen der Sportvereine sind in der breiten Öffentlichkeit – aber auch im politischen Raum – immer noch nicht ausreichend bekannt. Sie werden auch in den Medien nicht ausreichend dargestellt. Wir brauchen daher moderne Formate, die das gesamte Leistungsspektrum der Vereine aufzeigen. Die „Sterne des Sports“ setzen hier an – wenn es sie nicht gäbe, müsste man sie erfinden.

Welche gesellschaftliche Funktion erfüllen die „Sterne des Sports“?

Die „Sterne des Sports“ sind wichtiger Teil einer Anerkennungskultur für freiwilliges Engagement. Die gesellschaftlichen Leistungen der Sportvereine, die sich unter anderem für Umweltschutz, Integration, Inklusion, Gesundheit, Gleichstellung, Bildung einsetzen, sind enorm wichtig für den sozialen Zusammenhalt. Der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck hat es bei einer „Sterne“-Preisverleihung treffend formuliert: „Auf den ersten Blick ist der Sport ein Spiel, auf den zweiten Blick ist es Gestalten der Gesellschaft.“ Die gesellschaftliche Funktion der „Sterne des Sports“ kann deshalb nicht hoch genug eingeschätzt werden – sie wird nicht nur durch die jährliche, große öffentliche Aufmerksamkeit erzeugende Preisverleihung auf Bundesebene deutlich, sondern das ganze Jahr über durch die vielen von den Volksbanken und Raiffeisenbanken unterstützten Aktivitäten und Auszeichnungsveranstaltungen auf der lokalen sowie auf Länderebene.

58

S t e r n e n h i m m e l

Eine Auswahl der Gewinner des „Großen Stern des Sports“ in Gold

Team Bananenflanke e.V. (Volksbank Regensburg eG)

Bananenflanken-Liga
(2014)

Sich fühlen wie echte Fußballstars – dieser Traum kann für lern- und geistig behinderte Kinder und Jugendliche mit der Bananenflanken-Liga (kurz BFL) wahr werden. Die Glücksformel der BFL lautet: Besondere Erlebnisse plus außergewöhnliche Emotionen ergeben ein positives Selbstwertgefühl. Über den eigenen Ligabetrieb können die Kicker Selbstvertrauen sammeln und sich in echten Wettkämpfen miteinander messen. Dabei schlagen die Emotionen hohe Wellen und reißen das Publikum mit.

Karate-Team Reutlingen e.V. (Bezirksvereinigung der Volksbanken Raiffeisenbanken im Kreis Reutlingen)

„Drachenstark“
(2010)

Der Verein hat mit „Drachenstark“ ein Modulsystem entwickelt, bei dem Motorik, Lesekompetenz, Prävention/Selbstbehauptung und Kreativität angesprochen werden. Im Umgang miteinander lernen Kinder, wie sie Konflikte erkennen und lösen können. Eine Schlüsselfunktion übernimmt das Maskottchen: Der Drache ist immer und überall dabei. Jedes Kind hat seinen eigenen Drachenordner, der die persönliche Entwicklung dokumentiert. Hier sammeln sie die Ergebnisse ihrer absolvierten Drachenprüfungen, eigene Drachengeschichten oder Bilder.

TV Altstadt 1920 e.V. (VR Bank Saarpfalz eG)

„In 80 Tagen
um die Welt“
(2008)

Bei dem spektakulären Fitnessprojekt sammelten die Saarländer zu Fuß, auf dem Rad oder auf Inlineskates kollektiv Bewegungskilometer für eine virtuelle Erdumkreisung. Sie brachten es statt auf die erforderlichen 40.000 Kilometer am Ende auf 100.000 Kilometer. Läufer, Schwimmer, Boot- und Radfahrer – alle zogen an einem Strang und nutzten jede Chance, um das große Ziel zu erreichen. Am Ende des Projekts umrundeten sie die Erde nicht nur einmal, sondern gleich zweieinhalb Mal.

59

VfL Bad Wildungen e.V. (Waldecker Bank eG)

Willkommensprogramm für Flüchtlinge
(2015)

Seit 2014 haben Flüchtlinge die Chance, die Sportangebote des Vereins kostenlos zu nutzen. Der Sport gibt ihnen die Möglichkeit, Stress abzubauen, sich durch Bewegung abzulenken und dabei Spaß zu haben. Nahezu 30 Kinder, Jugendliche und ganze Nichtschwimmer-Familien haben mittlerweile durch den Verein schwimmen gelernt. Beim Fitnesskurs, beim Boxen und beim Fußball trainieren die Neuankömmlinge mittlerweile regelmäßig mit. Die Gymnastikgruppe hat es geschafft, zehn Flüchtlingsfrauen so nachhaltig zum Mitmachen zu motivieren, dass diese sogar ihre Kinder mitbringen.

SV Eintracht von 1898 e.V. Hannover (Hannoversche Volksbank eG)

„Aktiv aus dem Stimmungstief“
(2012)

Mit „Aktiv aus dem Stimmungstief“ hat der SV Eintracht Hannover ein Kursprogramm für Menschen entwickelt, die unter Depressionen leiden. Neben der aktiven Bewegung sollte der Kurs auch die positiven Effekte des Vereinslebens vermitteln – das Gemeinschaftsgefühl und den Zusammenhalt. Begleitet und mitentwickelt wurde das Angebot von der medizinischen Hochschule Hannover.

Basketballverein Weddinger Wiesel (Berliner Volksbank eG)

Jugendclub
(2006)

Die Weddinger Wiesel eröffneten einen Jugendclub in einem der sozialen Brennpunkte Berlins. Früher war das Ladenlokal in Wedding eine der typischen verrauchten Berliner Eckkneipen. Im April 2006 wurde hier auf Initiative des Basketballvereins Weddinger Wiesel der Sport-Jugendclub „Time-out“ eröffnet. Statt einen externen Sozialarbeiter einzustellen, decken die Wiesel-Coaches die Betreuung des Jugendclubs selbst ab. Neben vier wöchentlichen Öffnungstagen gibt es in den Sommerferien zudem ein Feriensportprogramm mit Unterstützung des Programms „Integration durch Sport“.

TSV Hochdahl (Volksbank Remscheid-Solingen eG)

Offene Tür
(2005)

Hochdahl ist ein Stadtteil von Erkrath in Nordrhein-Westfalen. Fast 60 Prozent der Kinder und Jugendlichen haben hier einen Migrationshintergrund. Sie kommen aus der Türkei, aus Marokko, der Ukraine, den GUS-Staaten, aus Polen, Spanien, Italien und vielen weiteren Ländern. Viele von ihnen kommen regelmäßig zum TSV Hochdahl. Bereits seit 1988 hat der Verein die Trägerschaft für einen offenen Treffpunkt für Kinder und Jugendliche übernommen – mit dem Namen „Offene Tür“.

EDITORIAL	11	FLÖHE AUF FLOSSEN	63
WERTSCHÖPFUNGSBILANZ	13	WAS EINER NICHT SCHAFFT, DAS SCHAFFEN VIER ...	69
#MANNSCHAFTSDIENLICH	45	ERST DIE SCHULE, DANN DIE EINTRACHT	75
LEUCHTTURMPROJEKTE	61	„RECHTS, RECHTS, DUCKEN, LINKS!“	83
KOMBINATIONSSTARK!	113	STRALENDE ZUKUNFT	91
		„BEI EINEM SOLCHEN LAUF GIBT ES NUR SIEGER.“	99
		SATTELFEST	107

61

Leuchtturmprojekte



Flöhe auf Flossen

Die integrative Tauchgruppe „Die Wasserflöhe“ bringt Sportler mit und ohne Behinderung unter Wasser zusammen.

Die Volksbank Darmstadt-Südhessen fördert dieses einzigartige Inklusionsprojekt – und taucht dabei auch schon einmal mit ab.

64

Tauchlehrer Marko Bertges parkt seinen Transporter vor dem Darmstädter Nordbad, steigt aus und öffnet die Türen zur Ladefläche. Am Eingang des Schwimmbads wartet schon seine Tauchgruppe auf ihn, knapp 20 Frauen und Männer, die das Training am frühen Samstagnachmittag kaum erwarten können. Bevor es aber ins Wasser geht, helfen alle mit, die Ausrüstung auszuladen.

Carina Kühne stapelt ein paar der großen grauen Kisten, in denen Schwimmflossen, Taucherbrillen, Bleigurte und Atemluftflaschen liegen, auf einen Wagen. Sie schiebt ihn in das warme Hallenbad, vorbei an Familien und Sportschwimmern bis zum weiß gekachelten Beckenrand. Sie lädt die schweren Behälter ab, schnauft einmal durch und beginnt, ihren schwarzen Taucheranzug anzuziehen.

Einzigartige Möglichkeiten

Das sieht alles selbstverständlich aus, ist es aber nicht. Carina Kühne hat das Down-Syndrom. Dass die 32-Jährige trotzdem tauchen lernen und schon nach einem Jahr Training den Tauchschein erwerben konnte, ist in Deutschland bisher einzigartig. „Die Wasserflöhe“, so heißt die Truppe, sind eine integrative Tauchgruppe. Seit fast 20 Jahren führen Marko Bertges und andere engagierte Ehrenamtliche Tauchschnüler mit und ohne Behinderung an den Wassersport heran.

Dabei geht es, wie immer beim Tauchen, um eine gute Vorbereitung und viel Sorgfalt. Zu Beginn der Übungsstunde teilt Marko Bertges die Teams ein – jeder Mensch mit Handicap bekommt einen eigenen Trainingspartner. Gemeinsam achten alle darauf, dass das Tauchjacket – die Weste, an der die Atemluftflasche befestigt ist – perfekt sitzt, die Atemluftflasche funktioniert und die Taucherbrille dicht ist. Sandra Zechiel, die an diesem Samstag Carina Kühne unterstützt, ist schon im Wasser. „Bist du bereit?“, fragt die junge Frau. Carina Kühne nickt, legt Daumen und Zeigefinger aneinander und spreizt die übrigen Finger ab – das Tauchzeichen für O.K. Dann lässt sie sich mit einer Rolle rückwärts ins Becken gleiten.

„Tauchen ist ein Partnersport, im Wasser sind wir alle gleich“, beschreibt Marko Bertges das Besondere am Training der integrativen Gruppe. „Die Unterschiede zwischen Menschen mit und ohne Behinderung verschwinden dabei. Alle haben einfach Spaß.“ Die Partnerschaftlichkeit, das gemeinsame Erleben und der gelebte Inklusionsgedanke sind die

Hauptbestandteile dieses einmaligen Konzepts, mit dem der Verein für Sport und Gesundheit (VSG), zu dem „Die Wasserflöhe“ gehören, im Jahr 2016 beim Wettbewerb „Sterne des Sports“ (siehe Seite 50) den zweiten Platz auf Bundesebene erreichte. „Es ist immer wieder toll, zu sehen, mit wie viel Spaß und Begeisterung alle trainieren“, sagt Jörg Lindemann, Vorstand der Volksbank Darmstadt-Südhessen. Er hat Bertges und seine Tauchschnüler auf dem Weg zu diesem Erfolg begleitet. Aus mehr als 20 Bewerbungen aus der Region Darmstadt-Südhessen wählte er gemeinsam mit einer Jury das Projekt des VSG aus und vergab den „Stern des Sports in Bronze“ und ein Preisgeld von 1.500 Euro.

„Tauchen ist ein Partnersport, im Wasser sind wir alle gleich.“

Marko Bertges

„Dieser Wettbewerb ist eine Anerkennung für Vereine, die sich besonders in sozialer oder gesellschaftlicher Art und Weise engagieren“, erklärt Lindemann, der mit der Volksbank fünf weitere Vereine mit Prämien auszeichnete. Auch im Alltag fördert die Volksbank Darmstadt-Südhessen regelmäßig Sportvereine durch Sponsoring. „Wir möchten etwas in die Region zurückgeben“, sagt der Vorstand. „Gerade der ehrenamtliche Einsatz im Verein passt ja zu unseren genossenschaftlichen Werten: Was einer nicht schafft, schaffen viele gemeinsam.“

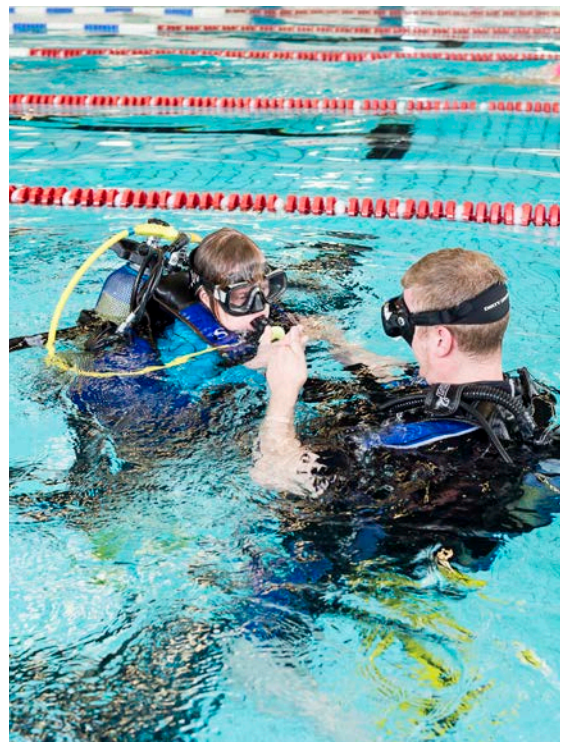
Stern des Sports in Gold

Der regionale Sieg qualifizierte die „Wasserflöhe“ automatisch für den Wettbewerb auf Landesebene. Auch diesen entschieden die Darmstädter für sich und setzten sich damit gegen rund 300 Konkurrenten durch. Als Vertreter des Bundeslands Hessen reisten Marko Bertges, Jörg Lindemann und einige Mitglieder der Tauchgruppe im Januar 2017 nach Berlin, wo Bundespräsident Joachim Gauck ihnen den „Stern des Sports in Gold“ für den zweiten Platz auf Bundesebene verlieh.

65



Oben: Partnerschaftlichkeit und das gemeinsame Erleben stehen bei den „Wasserflöhen“ im Mittelpunkt.
Unten: Jörg Lindemann hat das Equipment überprüft, Carina Kühne gibt das O.K.-Zeichen, danach kann es losgehen.



66

Auch Carina Kühne fuhr mit nach Berlin und freute sich riesig über die Auszeichnung. Denn bevor sie im Jahr 2010 die „Wasserflöhe“ entdeckte, konnte sie vom Tauchen nur träumen. „Mein Bruder ist begeisterter Hobbytaucher und hat immer tolle Fotos gezeigt“, erzählt sie. „Ich war oft neidisch auf ihn.“ Nachdem sie selbst den Tauchschein gemacht hatte, reiste sie mit ihrer Familie, Marko Bertges und anderen Mitgliedern ihres Vereins nach Ägypten. „Es war einfach toll, im Roten Meer zu tauchen“, schwärmt sie. „Ich habe Blaupunktrochen, Stechrochen, Schildkröten und Muränen gesehen.“ Und auch wenn im Nordbad die Fische fehlen, genießt Carina Kühne das Training dort jedes Mal: „Schwerelos sein, nichts hören und nur genießen, das ist ein wunderschönes Gefühl.“

Ihre Partnerin Sandra Zechiel ist aus dem gut 40 Kilometer entfernten Bad Soden zur Übungsstunde angereist. Auch in ihrem Heimatort ist die 34-Jährige Mitglied in einem Tauchverein und trainiert dort Kinder. Die Arbeit der integrativen Gruppe hatte sie schon ein paar Jahre lang verfolgt, Anfang 2017 schloss sie sich als ehrenamtliche Tauchbegleiterin an.

U n t e r w a s s e r p u z z l e

Im Nordbad üben die Teams nicht nur den richtigen Umgang mit Jacket und Atemluftflasche. Unter Wasser setzen die Tauchschüler auch gemeinsam ein Puzzle zusammen, das fertige Bild zeigt einen Clownfisch. „Das macht nicht nur Spaß, sondern ist auch gut für die Koordination“, erklärt Marko Bertges. Der Tauchlehrer stieß im Jahr 2000 – ein Jahr nach der Gründung – zu den „Wasserflöhen“ und leitet die Gruppe seitdem. Inzwischen ist sie auf mehr als 30 Mitglieder gewachsen, die aus dem ganzen Rhein-Main-Gebiet zum Training pendeln. Mitmachen kann jeder, solange nicht medizinische Gründe dagegen sprechen. Auch ein Rollstuhlfahrer hat schon den Tauchschein gemacht.

„Menschen mit Behinderung gehen mit weniger Angst an den Tauchsport heran. Sie denken nicht so viel nach, sondern haben einfach Freude an der Bewegung im Wasser“, stellt der Vorsitzende immer wieder fest. „Wir müssen sie manchmal bremsen, während wir Menschen ohne Behinderung eher ermutigen müssen, etwas auszuprobieren.“ Diese Erfahrung hat auch Jörg Lindemann gemacht. „Ich habe vor gut 20 Jahren einen Tauchschein gemacht und bin seitdem nie wieder getaucht“, erzählt der Volksbank-Vorstand. „Ich fand es unter Wasser immer sehr anstrengend. Nicht nur körperlich, sondern

vor allem auch psychisch war es für mich eine große Herausforderung, so abhängig von der Sauerstoffflasche zu sein. Es fasziniert mich, wie leicht das Tauchen den Schülern hier fällt.“

„Schwerelos sein, nichts hören und nur genießen, das ist ein wunderschönes Gefühl.“

Carina Kühne

Die Begeisterung der Gruppe für ihren Sport inspirierte ihn, sich selbst wieder einmal ins Wasser zu wagen. Im Rahmen eines großen Sport- und Spielfestes, das unter dem besonderen Motto „Inklusion“ stand, schlüpfte Lindemann Ende Juni in Taucheranzug und Jacket und schwebte gemeinsam mit Carina Kühne durch das Becken, das der VSG im Darmstädter Herrngarten mit Unterstützung der Volksbank aufgestellt hatte.

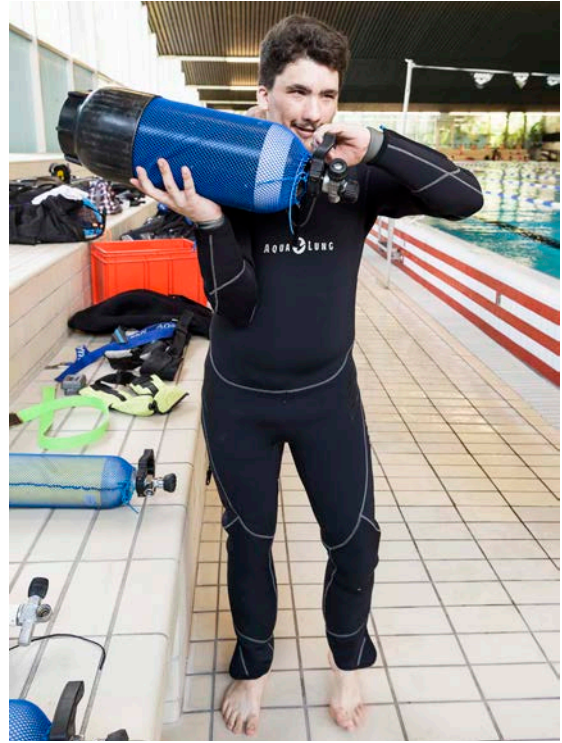
Carina Kühne und die anderen Tauchschüler werden von dem „Goldenen Stern des Sports“ besonders profitieren. Denn mit dem Preisgeld möchte Marko Bertges unter anderem eine ganz besondere Reise finanzieren: „Wir fahren ins belgische Indoor-Tauchcenter Todi“, kündigt der Tauchlehrer an. Anders als im Schwimmbad werden seine Schüler dann nicht durch ein gefliestes Becken gleiten, sondern zwischen künstlich angelegten Grotten und Autowracks exotische Süßwasserfische aufspüren.

Volksbank Darmstadt-Südhessen eG

Bilanzsumme	3,89 Milliarden Euro
Kunden	200.000
Mitglieder	92.194
Geschäftsstellen	66
Mitarbeiter der Bank	738

Stand: 31.12.2016.

67



Kurz noch mal verschnauften, die Sauerstoffflaschen bereitlegen ... und danach gemeinsam in neue Welten abtauchen.





Was einer nicht schafft, das schaffen vier ...

Mit einem ortsübergreifenden Vierdörferprojekt bringt der SV Blau-Weiß Löwenstedt die Menschen der Region zusammen und in Bewegung.

Die Husumer Volksbank mischt mit, treibt an und fördert, wo sie kann.

70

17 Männer und Frauen stehen an diesem sonnigen Nachmittag in einer Linie am Rande des mit feinem Kies bedeckten Platzes. Ganz links hat sich Ralph Jensen postiert. Der 67-Jährige im gestreiften Polo-hemd schaut die Reihe entlang. „Alle fertig?“, ruft er, „Ja“, ertönt es unisono aus der Reihe. „Dann auf drei“, sagt Jensen und zählt an: „Eins, zwei, drei“, ertönt es im melodischen nordfriesischen Platt – und die Sportlerinnen und Sportler werfen im halbhohen Bogen ihre silbernen Kugeln in Richtung des kleinen, roten Balls. Anschließend gehen die Seniorinnen und Senioren – der älteste ist 83 Jahre alt – nachschauen, wer am nächsten dranliegt. Die besten vier spielen zusammen die nächste Runde, die nächstbesten ebenso und so ist der erste Schritt für den heutigen Boule-Nachmittag getan.

Ralph Jensen macht seit zwei Jahren beim Sport mit den schweren Metallkugeln mit. „Früher habe ich von der Jugend an bis zur 1. Mannschaft hier Fußball gespielt, bin Trainer gewesen und habe mich im Vorstand engagiert. Mit dem Kicken ging es irgendwann nicht mehr, weil ich mich verletzt hatte – seitdem habe ich mich mit Laufen fit gehalten.“ Das französische Spiel ist für ihn die Rückkehr in den aktiven Sport in seinem Verein SV Blau-Weiß Löwenstedt, in den er in dessen Gründungsjahr 1964 eingetreten ist. Mit ihm dabei ist auch Tilla Reimers. Die 74-Jährige ist ebenfalls seit 49 Jahren Mitglied im Verein, in dem sie über 25 Jahre lang jedes Jahr das Sportabzeichen gemacht hat und immer noch in der Gymnastiktruppe aktiv ist. „Für mich ist Boule sehr schön, weil man auf der einen Seite zwei Stunden an der frischen Luft ist und gleichzeitig im Wettbewerb mit anderen steht. Auf der anderen Seite treffe ich hier viele Leute, die ich schon lange kenne – und das macht riesigen Spaß.“

Hoher Mitgliederzuwachs

Die beiden Senioren sind Teil einer der neuesten Sparten des Sportvereins SV Blau-Weiß Löwenstedt, der seine Mitgliederzahl in den vergangenen zwei Jahren um mehr als 10 Prozent gesteigert hat. Hauptgrund dafür ist ein ganz besonderes Konzept, das der Verein in den vergangenen Jahren angestoßen hat: das Vierdörferprojekt, in dem sich die benachbarten Gemeinden Haselund, Norstedt, Sollwitt und Löwenstedt zusammengeschlossen haben, um gemeinsam sportliche und kulturelle Angebote in der Region möglich zu machen. Angestoßen wurde das Projekt schon vor zehn Jahren. „Damals haben sich Vertreter der benachbarten Gemeinden zusammengesetzt, um ein Riesenproblem anzugehen: Durch

den demografischen Wandel, die Urbanisierung und andere Faktoren bedingt, standen und stehen viele kleine Gemeinden vor großen Herausforderungen“, erzählt Sven Jensen, der federführend hinter der Idee steckt. Der Vorsitzende des SV Blau-Weiß Löwenstedt, der seit seinem 18. Lebensjahr im Vorstand mitarbeitet, gewann mit seinen Mitstreitern den „Stern des Sports“ in Silber.

„Ich treffe hier viele Leute, die ich schon lange kenne – und das macht riesigen Spaß.“

Tilla Reimers

Der 41-Jährige nimmt dabei eine Doppelrolle ein. Beruflich arbeitet er als Marketingleiter bei der Husumer Volksbank, die den Verein bei dem Wettbewerb begleitet hat. Die Bank engagiert sich seit Jahren für den Sport, unterstützt sämtliche Clubs in der Region mit größeren und kleineren Sponsoring-Beiträgen. „Das Vereinsleben ist für die Bank sehr wichtig, weil sich enorm viele Menschen ehrenamtlich engagieren und so zu einer hohen Lebensqualität für die Menschen in den Gemeinden beitragen. Dazu gehört auch, dass die Vereinsmitglieder andere Aufgaben übernehmen: Sie organisieren Feste oder stellen zum Beispiel den Maibaum in der Gemeinde auf.“

Wer macht was?

Zurück zum Vierdörferprojekt: Sven Jensen erzählt anschaulich, warum es nötig war, mit vereinten Kräften anzutreten. Vieles hat sich in den vergangenen Jahren in den Dörfern verändert. Gab es früher zum Beispiel in den vier Gemeinden noch jeweils eine Gaststätte, schenken heute nur noch die Gaststätte Friedensburg in Löwenstedt sowie der Norstedter Kroog Bier und andere Kaltgetränke aus und bieten Speisen an. Von den kleinen Supermärkten, die in jedem Dorf ihre Waren verkauften, sind noch ein Tante-Emma-Laden und ein Edeka-Markt übrig geblieben. „Wir hatten auch drei Freibäder, die in den

71



„Auf die Plätze, fertig, Wurf!“ Das gemeinsame Boulespiel hat die Dorfbewohner wieder zusammengebracht. Der ehemalige Fußballer Ralph Jensen (unten) ist seit zwei Jahren mit von der Partie.



72

1960er-Jahren entstanden sind – auch das war viel zu viel für unsere Gemeinden, vor allem wegen des enormen Unterhalts.“

„Durch den demografischen Wandel, die Urbanisierung und andere Faktoren bedingt, standen und stehen viele kleine Gemeinden vor großen Herausforderungen.“

Sven Jensen

Nicht jeder kann mehr alles anbieten, das stand nicht zur Debatte. Gemeinsam beschlossen die Gemeinden daher, enger zusammenzuarbeiten, um die Zukunft für alle zu sichern. 2013 folgte der offizielle Startschuss, indem die Dörfer eine „Gemeindeübergreifende Entwicklungsstudie“ entwickelten und so ihre Problemfelder definieren konnten. Ein Teil davon war der für die ländliche Region so wichtige Bereich des Sports. Die Gemeinden fragten die Bürger zum Beispiel danach, welchen Sport sie machten, ob sie Mitglieder in Vereinen sind und welche Sportangebote sie gerne nutzen möchten. „Wir haben gelernt, dass wir unsere Angebote viel öffentlicher machen müssen, um mehr Menschen zu erreichen“, sagt Sven Jensen. Gleichzeitig gab es viele Anregungen, zum Beispiel zu neuen Sportarten. Dazu gehörten eben das Boulespiel oder Smovey, eine moderne Form des Walkings, bei der statt der Stöcke zwei Ringe benutzt werden. Ebenso äußerten die Bürger Wünsche nach früheren oder späteren Zeiten der Sportangebote, je nach Lebensphase, oder erhofften sich einen Ausbau zum Beispiel des Kinderturnens.

„Wir hatten so viele Ideen, dass wir danach erst einmal Grund hineinbringen mussten“, erklärt Jensen. Die Vereins- und Gemeindevertreter setzten sich hin und überlegten wieder gemeinsam, wie und wo den Wünschen entsprochen werden konnte. Ein wichtiges Ergebnis war, dass die Gemeinden sich finanziell beteiligten. Die Kommunen sicherten bis zum Jahr 2020 pro Vereinsmitglied 30 Euro pro Jahr zu – bei 650 Mitgliedern des SV Blau-Weiß Löwenstedt kamen so zunächst 19.500 Euro zusammen. Ein Effekt davon war, dass für den Verein eine Stelle im Freiwilligendienst im Sport geschaffen werden konnte, die sich um die organisatorischen Dinge kümmern kann. Ebenso entstand direkt neben dem neuen Bouleplatz auch ein Beachvolleyballfeld. Daneben intensivierte der SV Blau-Weiß Löwenstedt die seit vielen Jahren bestehende Partnerschaft mit dem TSV Haselund. Die beiden Vereine bieten nun Sportarten und Kurse an, die jeder für sich alleine aus Mangel an Trainern oder auch Sportlern kaum hätte leisten können.

Sich nur auf die Gemeinden zu verlassen, ist allerdings auch nicht Art der Vereine in der Region. „Wir haben zum Beispiel unser Sportlerheim in Eigenarbeit gebaut“, erzählt Jensen, der auch auf die erfolgreiche Jugendarbeit im Fußball und Reiten verweist. Ein anderes Beispiel: Auf dem Fußballplatz sind 55 Sponsoren auf der 190 Meter langen Bandenwerbung vertreten – für einen Dorfverein ist das sehr ungewöhnlich. „Wir haben eine breite Unterstützung in der Bürgerschaft. Und das geben wir auch zurück. Nicht zuletzt lautet unser Motto ja auch: ‚Wir sind kein Dorfverein, sondern ein Verein für die Dörfer!‘“, sagt der Vereinsvorstand, während er auf die Boulespieler zeigt: „Hier sehen wir zum Beispiel viele ältere Menschen, die wieder aktiv Sport machen – und gleichzeitig können wir für unsere 200 Kinder und Jugendliche nachhaltige neue Angebote machen.“

Husumer Volksbank eG

Bilanzsumme	909 Millionen Euro
Kunden	37.831
Mitglieder	21.095
Geschäftsstellen	14
Mitarbeiter der Bank	216

Stand: 31.12.2016.

73



Wer ist am nächsten dran? Ralph Jensen misst es millimetergenau aus (oben). Mit vielen bekannten Leuten zusammenzutreffen, bereitet Tilla Reimers (unten links) die größte Freude. „Wir sind kein Dorfverein, sondern ein Verein für die Dörfer“, sagt Sven Jensen (unten rechts).





Erst die Schule, dann die Eintracht

Der Verein Eintracht Hildesheim hat an zehn Schulen der Region dauerhafte Sportangebote etabliert, betreut diese in Eigenregie und bewegt so die Stadt. Gemeinsam mit der Volksbank Hildesheimer Börde erntete er mit diesem Konzept höchste bundesweite Anerkennung.

76

Rawad schwingt sich an einem Trapez von einer Holzbank zur nächsten, hüpft herunter und rennt, so schnell er kann, zur nächsten Station. Jetzt ist Lenny dran, auch er meistert die Aufgabe locker und flitzt ebenso flott um die Ecke. Nach einem kurzen Sprint springt er auf ein Trampolin und landet auf einer dicken weichen Matte. Er macht direkt eine Rolle vorwärts – und weiter geht's. Die sieben Dritt- und Viertklässler hören gar nicht auf, sich zu bewegen, so viel Spaß macht es ihnen.

Jasmin Behrend steht am Rand und feuert die Jungs an. „Super, Rawad, das ist sehr gut!“, ruft die 18-jährige ehemalige Realschülerin, die eine Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenschwester machen möchte. Momentan absolviert sie ein Freiwilliges Soziales Jahr, weshalb sie heute auch in der Turnhalle der Grundschule Moritzberg in Hildesheim die Jungsgruppe animiert. Sie engagiert sich für ihren Heimatverein Eintracht Hildesheim 1861, dessen grüne Trainingsjacke sie trägt. Dreimal in der Woche ist sie hier, um zwischen 13 und 15 Uhr neben einer Koch- auch die Leichtathletik-AG zu leiten. „Wir führen die Kinder hier langsam an das Laufen, Springen oder Werfen heran, damit sie sich neben dem Lernen bewegen und vielleicht auch Spaß an einer Sportart bekommen.“

„Menschen erreichen und begeistern ist unsere Aufgabe.“

Clemens Lücke

AGs bieten viele Schulen an, das ist nichts Ungewöhnliches. Was die Grundschule Moritzberg allerdings gemeinsam mit Eintracht Hildesheim auf die Beine gestellt hat, geht weit darüber hinaus. An der Gelben Schule – sie wird wegen des Anstrichs des imposanten Gebäudes aus dem Jahr 1900 so genannt – besuchen 160 der 300 Schulkinder den Ganztagszweig. Für die Schule ist das Engagement des Vereins ein Glücksfall, sagt Friederike Hoff-Elfers. Eine Ganztagsbetreuung gibt es in Hildesheim seit dem

Jahr 2011. „Damals haben drei Schulen – darunter waren wir – damit angefangen. Wir hatten damals 340 Schulkinder, von denen 50 auch nach dem Unterricht hierbleiben wollten“, erzählt die Schulleiterin. Es stellte sich die Frage, wie das Ganze organisiert werden könnte. Die Schule richtete AGs ein, die zunächst an vier, dann an drei Tagen angeboten wurden. „Wir haben vor allem auf Kollegen und Ehrenamtliche gesetzt.“ Das Interesse der Eltern wurde immer größer, es war aber klar, dass das Modell wie bisher nicht mehr funktionieren würde – sowohl von der Organisationsstruktur her als auch von den Kräften, die die Betreuung übernehmen konnten.

Verzähnen und vernetzen

Die Lösung des Problems ergab sich, weil parallel der Verein Eintracht Hildesheim ein neues Konzept entwickelt hatte, das perfekt zu den Bedürfnissen der Schule passte. „Wir begreifen uns als Netzwerker und Verzahner in der Stadt“, erklärt Clemens Lücke den Ansatz, den der 8.500 Mitglieder starke Club seit je für sich in Anspruch nimmt. „Menschen erreichen und begeistern ist unsere Aufgabe. Wir wollen die Stadt bewegen und nehmen damit gleichzeitig einen gesamtgesellschaftspolitischen Auftrag wahr.“ Das, was der Vorstandsvorsitzende des Vereins sagt, klingt wie schon oft gehört. In Hildesheim aber wird es auch eingelöst. Rund 3.300 Kinder und Jugendliche sind bei der Eintracht angemeldet, die damit der größte Sportverein in diesem Altersbereich in ganz Niedersachsen ist. „Wir wollen uns in allen Bereichen einbringen – und das können wir hier besonders gut.“

In zehn verschiedenen Schulen – zwei kommen in diesem Jahr noch dazu – betreuen Mitarbeiter und Ehrenamtliche des Vereins nun rund 1.300 Kinder im Ganztagszweig. Ende 2017 werden es 1.600 sein. Mit naheliegenden Sportangeboten wie Tischtennis, Leichtathletik, Mädchen- oder Jungenfußball ist es da bei Weitem nicht getan. In der Moritzbergschule zum Beispiel organisiert der Verein jeden Tag sieben verschiedene AGs, inklusive Zirkus, Tanzen, Fahrrad-reparaturen, Textilgestaltung, Naturprojekte, Kochen und Backen oder Theater. Außerdem engagiert sich der Verein auch bei der Hausaufgabenbetreuung. Um das umsetzen zu können, bietet der Verein rund 40 Kräfte in der engeren Organisation und rund weitere 60 in den Schulen auf, die entweder ehrenamtlich, im Freiwilligen Sozialen Jahr, im Bundesfreiwilligendienst, in Minijobs und als Jahrespraktikanten oder Festangestellte – zum Beispiel als Erzieher – tätig sind.

77



Ob in der Turnhalle und im freien Flug oder draußen in den Kletterbereichen der Schule, es wird kaum eine Gelegenheit ausgelassen, die Schüler nach dem mühseligen und manchmal monotonen Lernen in Bewegung zu bringen.



78



Oben: Trampolinspringen statt Taschenrechnen. Unten links (von links): Clemens Löcke, Schulleiterin Friederike Hoff-Elfers und Florian Gems (Eintracht Hildesheim). Unten rechts (von links): Clemens Löcke und Holger Gröbitz mit dem „Stern des Sports“.



79

Für jede Schule ist ein Stützpunktleiter verantwortlich. An der Gelben Schule ist das Florian Gems. Der 28-Jährige hat ebenfalls ein Freiwilliges Soziales Jahr beim Verein absolviert und danach dort eine Ausbildung zum Sport- und Fitnesskaufmann gemacht. Die Hälfte seines Jobs verbringt er im Verein, die andere an der Schule. Hier leitet er das Team, teilt Schichten ein, springt auch selbst einmal ein, wenn Not am Mann ist, weil ein Betreuer zum Beispiel krankheitsbedingt ausfällt. „Wir decken so die Zeit nach der Schule bis 17.30 Uhr ab und haben sogar eine Ferienbetreuung von 8 bis 16 Uhr für die Ganztagskinder eingerichtet.“ Für ihn ist entscheidend, dass es einen festen Partner wie seinen Verein gibt, damit ein solches Vorhaben gelingt. „Das Wichtigste ist die Verlässlichkeit. Die Eltern müssen davon ausgehen können, dass ihre Kinder in guten Händen sind und dabei auch noch etwas machen können, das weit über die bloße Verwahrung hinausgeht.“ In jedem Schulhalbjahr überarbeitet Gems mit seinem Team daher auch die Angebote. „Da fallen auch mal AGs weg, weil sie nicht so gut angenommen werden und wir nehmen zum Beispiel Trendsportarten dazu.“

„Die wollen nicht nur viel. Die machen auch viel – sie sind ein Leuchtturm gesamtgesellschaftlicher Verantwortung.“

Holger Gröbitz

Mit dem Konzept der Ganztagsbetreuung hat der Verein den Wettbewerb „Großer Stern des Sports“ in Gold (siehe auch Seite 50) gewonnen, den die Volksbanken und Raiffeisenbanken gemeinsam mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) ausloben. Begleitet wurde Eintracht Hildesheim auf dem Weg über die Lokal- und Landes- bis hin zur Bundesebene von der Volksbank Hildesheimer Börde. „Wir freuen uns sehr, dass wir gemeinsam den Preis

in unsere Stadt holen konnten“, sagt Holger Gröbitz. „Der Verein ist sehr gut aufgestellt und arbeitet professionell. Und die Ideen, die daraus entstehen, sind zukunftsgerichtet. Die wollen nicht nur viel. Die machen auch viel – sie sind ein Leuchtturm gesamtgesellschaftlicher Verantwortung“, sagt der Generalvollmächtigte Vorstandsassistent begeistert.

„ Menschen erreichen , begeistern , bewegen “

Der Kontakt zwischen den beiden Partnern besteht seit mehr als sieben Jahren. Sie kooperieren bei Aktivreiseangeboten für Bank- und Vereinsmitglieder und arbeiten beim Sponsoring zusammen. „Das Vereinsmotto: ‚Menschen erreichen, begeistern, bewegen‘ könnte ebenso gut für uns stehen“, sagt Gröbitz, dessen Bank auch gemeinsam mit der Volksbank Hildesheim-Lehrte-Pattensen die Volksbank Arena sponsort – ein Mehrzweckgebäude, in dem auch große Sportveranstaltungen stattfinden. Eines ist Gröbitz noch besonders wichtig: „Mit diesem Projekt unterstützen wir ja nicht nur den Ganztagszweig in den Schulen im engeren Sinne, sondern fördern auch das Ehrenamt insgesamt.“

Volksbank Hildesheimer Börde eG

Bilanzsumme	605 Millionen Euro
Kunden	36.000
Mitglieder	18.500
Geschäftsstellen	14
Mitarbeiter der Bank	160

Stand: 31.12.2016.







Dalia Shaban.

eller

„Rechts, rechts, ducken, links!“

Mit seinem Programm „Durchboxen und ankommen“ bietet der Hamburger Boxclub Hanseat jungen Flüchtlingen eine feste Anlaufstelle und die Gelegenheit, gemeinsam zu trainieren. Auch die Hamburger Volksbank machte dafür den Weg frei.

84

„Die Hände höher an den Kopf“, ruft Hussein Ismail. „Noch höher, ja, so ist gut.“ Er geht einen Schritt zur Seite, schaut aus einem etwas anderen Winkel auf Hamed Nazari, der sich gerade ganz nah vor seinem Sparringspartner aufgestellt hat. „Achte drauf, die Hände müssen oben sein – und dann eine Kombination: Rechts, rechts, ducken, links!“, ruft der Boxtrainer, während er selbst zwei, drei Trippelschritte am Rand des Rings macht. Der 23-jährige Kämpfer in schwarzer kurzer Hose und Kapuzenjacke hört gut zu. Er schlägt mit der rechten Faust zweimal auf die Deckung des Gegners, dann mit der linken auf dessen Bauch. Eine laute Sirene ertönt, die drei Minuten Sparring sind vorbei. Hamed Nazari umarmt seinen Gegner kurz, nimmt den Kopfschutz ab und fängt direkt an, mit dem anderen Boxer zu reden. Die beiden geben sich gegenseitig Tipps, wie sie beim nächsten Mal ein wenig besser auf die Schläge des anderen reagieren können.

Kostenloses Training

Hamed Nazari ist einer von Dutzenden von Flüchtlingen, die seit dem Herbst 2015 kostenlos im Boxclub Hanseat trainieren, in einer alten Schulturnhalle, die eine Parallelstraße entfernt von Hamburgs berühmter-berühmter Reeperbahn liegt. Der Verein, der rund 80 Mitglieder hat und schon mehrere Deutsche Meister und sogar Europa- und Weltmeisterschaftsteilnehmer im Jugendbereich stellte, hat sich mit seinem Flüchtlingsprojekt „Durchboxen und ankommen“ einer ganz anderen Aufgabe gewidmet. Wobei, so unterschiedlich ist sie gar nicht. „Wir haben immer schon sehr viel Wert auch auf die sozialen Aspekte gelegt“, sagt Hussein Ismail, der den seit den 1980er-Jahren bestehenden und kurzfristig aufgelösten Verein im Jahr 1993 mit sechs Mitstreitern wiederbelebte. Die Flüchtlingsarbeit war aber auch für den gebürtigen Iraker, der selbst 1979 aus seiner Heimatstadt Bagdad fliehen musste, eine ganz neue Erfahrung. „Wir haben mit einem Startkapital von 2.000 Euro angefangen, das wir vom Bezirksamt Hamburg-Mitte bekommen hatten. Damit haben wir die ersten Boxhandschuhe gekauft – wir wollten den Flüchtlingen ja nicht die alte, tausendmal gebrauchte Ausrüstung zumuten.“

Das Projekt wurde größer, die Kosten stiegen. Gemeinsam mit einigen motivierten Mitstreitern begab sich Ismail auf Werbetour. Er sprach mit offiziellen Stellen wie dem Hamburger Sportbund und mit vielen Firmen, bis die ersten Sponsoren und Unterstützer wie Jan-Philipp Kalla, Fußballprofi beim FC St. Pauli, Boxerin Susi Kentikian, Boxtrainer Ulli Wegner oder

Theatermacher Corny Littmann mitmachen, für den Verein warben oder selbst Geld gaben. Zu den Unterstützern gehört auch die Hamburger Volksbank (Interview mit Vorstandssprecher Dr. Reiner Brüggelstrat auf Seite 89), mit der der Verein gemeinsam beim Wettbewerb Sterne des Sports auf Landesebene gewonnen hat.

A f g h a n i s t a n – T ü r k e i – D e u t s c h l a n d

Zurück in die Boxhalle: Hamed Nazaris Geschichte, so individuell sie ist, kann stellvertretend für viele der jungen Flüchtlinge stehen, die in den vergangenen Jahren nach Deutschland gekommen sind. Der 23-jährige gelernte Automechaniker stammt aus Afghanistan, floh zunächst in die Türkei, wo er vier Jahre als Tischler arbeitete. In Deutschland lebt er seit anderthalb Jahren, mit seinen Geschwistern und seiner Großmutter. Weil Afghanistan als sicheres Herkunftsland bewertet wird, wurde sein Asylantrag bisher abgelehnt. Er hat Widerspruch eingelegt und wartet nun auf die Entscheidung. Zum Boxen kam Nazari, um einen Ausgleich zu finden – er durfte anfangs weder arbeiten noch Deutschkurse belegen. „Ich habe außerdem als Kind immer gerne Boxkämpfe geschaut, zum Beispiel mit Muhammad Ali“, erzählt er. Nazari fand über das Internet den BC Hanseat. „Ein Argument war auch, dass das Training für Flüchtlinge kostenlos ist“, sagt er.

**„Ich mache das,
weil es mir
wahnsinnig Spaß
macht, aber auch,
weil ich meinen
Frustr gut abbauen
kann.“**

H a m e d N a z a r i

Mittlerweile kommt er dreimal in der Woche, hat seinen ersten Kampf hinter sich – den er knapp nach

85



Erst dehnen, recken und strecken, dann ab in den Ring: Für Hamed Nazari bietet der Boxclub Hanseat eine feste Anlaufstelle, jede Menge Spaß und auch die Möglichkeit, Frust abzubauen.



86

Punkten verlor – und den nächsten schon vor sich. „Ich mache das, weil es mir wahnsinnig Spaß macht, aber auch, weil ich meinen Frust gut abbauen kann.“ Dann wird er ganz still. „Ich hätte gerne Erfolg und tue dafür ganz viel. Und so möchte ich auch zeigen, dass Flüchtlinge was leisten können und nicht kriminell sind, wie wir so oft wahrgenommen werden.“

„Der Sport ist wirklich jedem zu empfehlen, der zu viel Energie hat.“

Dalia Shaban

Für Hussein Ismail, der mit seinem Team manchmal auch bei der Wohnungssuche oder bei Formalitäten hilft, bestätigen solche Aussagen den Sinn seiner Arbeit. „Wir haben teilweise Jungs aus Unterkünften in Bergedorf, Farmsen oder Pinneberg, die insgesamt zwei Stunden mit Bahn und Bus an- und abreisen, nur um zum Training zu kommen. Die haben richtig viel Motivation und das wollen wir hier ja auch vermitteln.“ Disziplin, Pünktlichkeit, Fairness gegenüber den Mitsportlern und auch den Gegnern sind Tugenden, auf die Hussein setzt. „Außerdem steigert der Sport enorm das Selbstbewusstsein und fördert den Aggressionsabbau.“

Angebote für Mädchen und junge Frauen

Beim BC Hanseat gilt das auch für Mädchen und junge Frauen, wie in der Halle nebenan zu sehen ist. Dort bearbeitet Dalia Shaban gerade einen Boxsack, der von der Decke hängt. Mit Links-rechts-links-Kombinationen schlägt sie konzentriert auf das schwere Sportgerät ein. Der Schweiß lässt ihre schwarzen Haare an Kopf und Nacken kleben, auch ihre weiße Trainingsjacke ist schon durchtränkt.

Ihre Geschichte hat Parallelen zu der von Hamed Nazari. Mit ihrer Mutter und den Geschwistern flüchtete sie aus dem Gazastreifen über zig Stationen zum Beispiel in Ägypten, Jordanien, Rumänien und Dänemark nach Hamburg. Ihre Chancen stehen allerdings deutlich besser als die des jungen Mannes.

„Menschen aus Palästina können meistens bleiben“, sagt die perfekt deutsch sprechende Sportlerin, die erst seit zwei Jahren in Hamburg lebt, in einer kurzen Trainingspause.

Die 16-Jährige möchte gerne auch im Wettbewerb kämpfen, so viel Spaß macht ihr das Boxen. Es beeinflusst aber auch ihren Gefühlshaushalt sehr positiv, wie sie erzählt. „Ich bin sehr emotional und früher immer schnell explodiert, ohne jemals in eine Prügelei geraten zu sein“, erzählt die junge Frau, die auf eine Stadteilschule geht und dort das Abitur machen möchte. Sie lacht laut. „Seitdem ich boxe, kann ich das viel besser kanalisieren – der Sport ist wirklich jedem zu empfehlen, der zu viel Energie hat.“

Hamburger Volksbank eG

Bilanzsumme	3.080 Millionen Euro
Kunden	116.176
Mitglieder	57.993
Geschäftsstellen	38
Mitarbeiter der Bank	473

Stand: 31.12.2016.

87



Trainieren, trainieren, trainieren zählt für die Aktiven des Boxclubs Hanseat (oben). Ungeübten Sportlern raubt das intensive Programm schon in den ersten Minuten die Luft. Aber Trainer Hussein Ismail (unten) weiß seine Boxerinnen und Boxer zu motivieren.



88



Oben: Trockenübungen in der Turnhalle. Unten: Dr. Reiner Brüggelstrat am von Trophäen umrahmten Boxing.



„Die Vielfalt lässt uns immer wieder in neue Bereiche vordringen.“

Dr. Reiner Brüggestrat ist seit dem Jahr 2002 Vorstandssprecher der Hamburger Volksbank. Im Kurzinterview erklärt er, warum sich die Bank so intensiv mit dem Thema Sportsponsoring auseinandersetzt und wie es sich in den vergangenen Jahren verändert hat.

Herr Brüggestrat, was bedeutet ein Verein wie der BC Hanseat für Sie?

Er steht stellvertretend für alle kleinen Vereine, die mit viel Engagement und Motivation etwas für die Menschen in der Region erreichen wollen. Wobei das beim BC Hanseat vielleicht noch einmal etwas Besonderes ist: Der Verein engagiert sich mit sehr viel Herzblut in einem Flüchtlingsprojekt, aktiviert damit auch größere Teile der Bürgerschaft und Kulturszene – und ist gleichzeitig seit Jahren auch im Jugendspitzensport erfolgreich.

Sie sprechen den Spitzensport an: Von außen betrachtet haben Sie in den vergangenen Jahren Ihre Sponsoring-Aktivitäten vom Profi- in den Breitensport verlagert. Wie ist es dazu gekommen?

Das stimmt nur so halb (lacht). Unser Ansatz war immer ganzheitlich. Zunächst einmal zum Spitzensport: Wir haben seit dem Jahr 2003 das Eishockey-Team der Hamburg Freezers unterstützt und seit dem Jahr 2009 mit dem Champions-League-Sieger HSV Handball zusammengearbeitet. Beide Vereine haben sich aus unterschiedlichen Gründen aus dem Profisport zurückgezogen – und damit sind auch wir nicht mehr im Spitzensport tätig. Aber: Wir haben in der ganzen Zeit unseres Engagements etwas Nachhaltiges aufgebaut.

Was meinen Sie damit?

Bleiben wir bei den beiden Sportarten. Wir sind im Rahmen des Sponsorings im Jahr 2008 als Namensgeber der Volksbank Arena eingestiegen und

haben uns bei deren Realisierung stark engagiert. Beide Profiteams haben dort Trainings absolviert. Wir haben aber schon damals viel mehr gemacht – und davon ist auch nach dem Aus des Profisports viel übrig geblieben. Wir unterstützen zum Beispiel die Jugendarbeit und die 1. Mannschaft des Handball Sport Vereins Hamburg, die in der 3. Liga spielt, weiterhin sehr intensiv. In der Volksbank Arena trainieren zig Mannschaften, dort findet Schulsport statt und in der Eishalle lernen Hunderte Kinder und Jugendliche das Schlittschuhlaufen. Außerdem finden dort regelmäßig Eishockey- und Handball-Camps statt. Der parallele Aufbau des Breitensports hat sich also bezahlt gemacht.

Haben Sie dafür noch andere Beispiele?

Die „Sterne des Sports“ sind immer ein guter Anlass, zu schauen, was um uns herum unterstützenswert ist. Der Wettbewerb ist für uns eine Art Seismograf. In den vergangenen Jahren haben wir neben dem Flüchtlingsprojekt des BC Hanseat zum Beispiel auch den ETV Hamburg, der sich stark im Breitensport engagiert, und den SVE – einen inklusiven Sportkongress – unterstützt, der sich für die Akzeptanz von Menschen mit Behinderungen im Sport einsetzt. Die Hamburg Towers haben 2015 den Publikumspreis der „Sterne des Sports“ gewonnen. Wir kooperieren seitdem intensiv mit dem Basketball-Nachwuchsteam. Für uns ist es diese Vielfalt, die uns immer wieder in neue Bereiche vordringen lässt.



Strahlende Zukunft

Der 1. FC Rieden etablierte für das gesamte Vereinsgelände ein besonders nachhaltiges Energiekonzept. Die Raiffeisenbank Unteres Vilstal unterstützte dieses Leuchtturmprojekt mit Ideen, Geld und ... jeder Menge Energie.

92



Ob im Hellen oder im Dunkel, gekickt wird beim SV Rieden immer. 250.000 Euro ließ es sich der Verein kosten, dass die Energieversorgung dafür besonders nachhaltig ist.



93

Der Himmel ist nur noch tiefblau in Rieden, während es auf dem Sportplatz des 1. FC fast taghell ist. Das Flutlicht an der Jahnstraße leuchtet das Training der 1. Mannschaft bis in die hinterste Ecke perfekt aus, mit einer Lichtleistung, die es im bayerischen Amateurfußball bis zum Jahr 2015 noch nicht gab – und mit einer Stromeinsparung von mindestens 55 Prozent im Vergleich zu üblichen Anlagen. Mittlerweile haben mehrere andere Vereine nachgezogen, sich vom 1. FC Rieden beraten lassen und vergleichbare lichtstarke und zugleich stromsparende LED-Flutlichtanlagen aufbauen lassen. Ein weiterer Vorteil: Die neuen Leuchten müssen weitaus seltener ausgetauscht werden.

„Wir schauen, wer was kann, und dann machen alle mit.“

Richard Weigert

Der 870 Mitglieder starke Verein, der rund 70 Kilometer Luftlinie östlich von Nürnberg zu Hause ist, ist aber nicht nur bei der Beleuchtung des Fußballplatzes ein Vorreiter. Der Umgang mit Energie ist hier ein ganz besonderer, erklärt Richard Weigert. „Wir haben uns vor allem aus zwei Gründen mit dem Thema beschäftigt. Zunächst einmal geht es uns um die Umwelt. Jeder bei uns im Vorstand hat Kinder und macht sich Gedanken, was die Zukunft bringen wird“, sagt der Ehrenamtsbeauftragte, der bis 2014 das Amt des Kassierers innehatte. „Gleichzeitig sind in den vergangenen Jahren die Energiepreise stark gestiegen. Als Verein müssen wir darauf achten, wie wir die Beiträge der Mitglieder verwenden – und hier haben wir natürlich recht hohe Kosten, bei denen wir uns erhofft haben, auf Dauer etwas verändern zu können.“

Beeindruckende Zahlen

Die Zahlen sind beeindruckend: In den vergangenen zehn Jahren hat der Verein 250.000 Euro für neue Technologien wie eine Photovoltaik-Anlage, eine elektronische Hackschnitzelheizanlage, Pelletöfen, programmierbare Thermostate, energiesparende Pumpen, gut isolierte Warmwasserleitungen und eben das neue Flutlicht (2015) investiert –

außerdem wurden viele kleine Projekte umgesetzt: Zum Beispiel wurden sämtliche Leuchten im Sportheim, in denen bisher Energiesparlampen für Helligkeit sorgten, auf LED-Technik umgestellt, die Stand-by-Funktionen an Elektrogeräten ausgeschaltet oder energieeffiziente Kühlgeräte gekauft. Dass sich all das lohnt, rechnet Weigert schnell vor. Zwei Beispiele: Das Flutlicht wird sich in fünf bis sieben Jahren amortisieren, die Heizung wahrscheinlich noch früher.

Wie man solche Projekte mit einem rein ehrenamtlichen Team stemmen kann? Für Richard Weigert ist die Antwort ganz simpel: „Wir schauen, wer was kann, und dann machen alle mit.“ Er lacht dabei, aber das Engagement stimme einfach – wenn man unter den Mitgliedern ein Problem thematisiere, fände immer irgendwer eine Lösung. Beim Flutlicht zum Beispiel war es ein Vorstand, der in einer Firma für Lüftungen, Heizungen und Regeltechnik arbeitete und das Projekt technisch entscheidend mit vorangetrieben hat. „Die Anlage ist nicht von der Stange, die haben wir gemeinsam mit einem Anbieter aus der Region entwickelt, der in diese Marktlücke hinein wollte. Wir haben mit ihm Prototypen für die Scheinwerfer, Dämmerungssensoren und die Fernsteuerung getestet.“ Der Verein suchte sich zudem Zuschussgeber wie den Bayerischen Landessportverband, der nur Anlagen mit bestimmten Helligkeitswerten fördert.

Durch und durch regional

Ähnlich motiviert funktioniert auch die Betreuung der Holzhackschnitzelheizung. Die Altherrenmannschaft kümmert sich darum, seitdem bei einer Vereinsitzung danach gefragt wurde, wer die Verantwortung übernehmen wolle. „Da sind zum Beispiel zwei Forstfachleute mit dabei, die auch die passenden Geräte für die Arbeit haben“, sagt Weigert. So wie bei der Lichtanlage die beauftragte Firma aus der Region stammt, kommt auch das Holz für die Heizung aus unmittelbarer Nähe. Verbrannt werden etwa Säge- und Hobelspäne als Abfallprodukt aus einer ortsansässigen Schreinerei, Bäume und Sträucher, die auf dem Gelände rund um den Fußballplatz regelmäßig ausgelichtet werden, oder Holz aus dem Hirschwald, der rund um den Ort liegt – eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Bayerns. „Die Bäume müssen wir bezahlen, allerdings ist das immer noch weitaus günstiger als Erdgas. So senken wir die Heizkosten für die Zukunft signifikant“, erklärt Richard Weigert, der mit seinen Vorstandskollegen gerne auch zur Schaufel greift, wenn neu angeliefertes Brennmaterial in die Bunker geladen werden muss.

94

Für den 1. FC Rieden gab es einen weiteren Grund, zu investieren. Die Mitgliederzahl ist seit 2011 um mehr als 10 Prozent gestiegen. „Wir haben viele neue Kursangebote vor allem für Kinder, aber auch Sportarten wie Taekwondo, Street- und Latino-dance oder Zumba und Pilates im Programm“, erzählt Weigert. Die Mehrzweckhalle der Gemeinde, in der diese zuvor stattfanden, hatte ihre Kapazitätsgrenze erreicht. Die Kurse werden nun im Saal des eigenen Sportheims abgehalten, für das deswegen natürlich mehr Strom- und Heizkosten anfallen. „Es lohnte sich daher umso mehr, Geld in unsere energetischen Anlagen zu stecken, um in naher Zukunft davon auch kostenseitig zu profitieren.“

„Wir arbeiten alle gemeinsam daran, den Landkreis möglichst nachhaltig zu machen.“

Michael Doblinger

Neue Projekte hat der Verein ebenfalls schon geplant. „Wir wollen eine E-Tankstelle für Elektrobikes oder Elektroautos angehen und führen dazu schon Gespräche mit unserem Energieversorger vor Ort“, sagt Weigert. Der Ansatz, sich Partner zu suchen, ist für den 1. FC Rieden Alltagsgeschäft. Für die Finanzierung der Photovoltaikanlage in Höhe von 120.000 Euro etwa arbeitete der Club mit der Raiffeisenbank Unteres Vilstal zusammen. „Wir haben da unsere Konten von Beginn an. Unser ehemaliger Kassierer, der sich auf dem Posten 30 Jahre engagiert hatte, war dort Zweigstellenleiter.“

Die enge Verbindung hebt auch Dr. Michael Doblinger hervor. „Der 1. FC Rieden ist der größte Sportverein im Ort und richtet sich an alle Menschen, ob jung oder alt. Deswegen unterstützen wir ihn auch schon seit Jahrzehnten“, sagt der Vorstand der Bank, die allein 30.000 Euro aus dem Gewinnsparen für Sponsoring einsetzt. „Wir fördern damit sehr zielgerichtet und möglichst gerecht – wir haben schließlich rund 140 Organisationen und Institutionen in Vilstal. Da schauen wir genau hin und verfahren nicht nach dem Gießkannenprinzip.“

Das Energiethema ist für Dr. Doblinger ein ganz Besonderes. „Wir arbeiten alle gemeinsam und mit Unterstützung des Zentrums für erneuerbare Energien im Nachbarort Ensdorf daran, den Landkreis möglichst nachhaltig zu machen. Da passt der 1. FC Rieden natürlich sehr gut hinein.“ Nicht zuletzt deswegen hat die Raiffeisenbank Unteres Vilstal das bayernweit einzigartige Energie- und Umweltkonzept beim Wettbewerb „Sterne des Sports“ eingereicht und damit auf Landesebene gewonnen.

Die Vereinsarbeit ist für den Vorstand zudem ein guter Schlüssel, um in die Region hineinzuwirken und gleichzeitig Impulse für die Arbeit in der Bank zu bekommen. 30 bis 40 Prozent der Mitarbeiter sind in Vereinen ehrenamtlich engagiert, schätzt Michael Doblinger. „Damit erreichen wir gerade auch viele junge Leute, von denen wir lernen können, wenn es zum Beispiel um die Digitalisierung und unsere eigenen Dienstleistungen geht.“

Zurück zum Fußballplatz, wo die Kicker im hellen Flutlicht ihr Training fast beendet haben. Richard Weigert steht am Rand und schaut zu. Dabei fällt ihm ganz zum Schluss noch ein weiterer großer Effekt ein, den die energetischen Maßnahmen hatten. „Unsere Herrenfußballer haben sich bei sämtlichen Arbeiten stark engagiert, über viele Stunden und Tage. Das hat die Jungs zusammengeschweißt und richtig was für das Teambuilding bewirkt“, sagt der Ehrenamtsbeauftragte. Der Erfolg blieb nicht aus: „Die 1. Mannschaft ist vergangene Saison in die Kreisliga aufgestiegen, die 2. in die A-Klasse. Das hat es in der Form in der Vereinsgeschichte noch nie gegeben.“

Raiffeisenbank Unteres Vilstal eG

Bilanzsumme	220 Millionen Euro
Kunden	10.560
Mitglieder	4.720
Geschäftsstellen	4 und eine SB-Stelle
Mitarbeiter der Bank	46

Stand: 31.12.2016.

95



Oben: Heizen per Holzhackschnittel: Die Vereinsfußballer packten tatkräftig mit an (rechts), Sebastian Kemmeter, 3. Vorsitzender, begutachtet die Reserven (links). Unten: Der 3. Vorsitzende Sebastian Kemmeter, der 1. Vorsitzende Hans Fischer, der Ehrenamtsbeauftragte Richard Weigert und Dr. Michael Doblinger, Vorstand der Raiffeisenbank Unteres Vilstal (von links).









„Bei einem solchen Lauf gibt es nur Sieger.“

Mit dem Volksbank-Münster-Marathon hat die Vereinigte Volksbank Münster für ihre Stadt ein Spitzenevent etabliert, das seit über 15 Jahren weit über die Domstadt hinaus Läuferinnen und Läufer begeistert.
Interview mit Chefororganisator Michael Brinkmann.

100



Das Ziel des Volksbank-Münster-Marathons ist der kopfsteinbepflasterte, altehrwürdige Prinzipalmarkt – die gute Stube der westfälischen Stadt, an der Tausende die Läufer begeistert anfeuern. Das Gänsehaut erzeugende Finale des Laufs ist nur einer der Gründe dafür, warum die Sportveranstaltung mit rund 8.000 Läufern aus 30 Nationen und mehr als 100.000 Zuschauern von Beginn an eine Erfolgsgeschichte war. Im Interview erzählt Cheforganisator Michael Brinkmann, Leiter des Vorstandsstabs der Vereinigten Volksbank Münster eG, wie sich der Marathon seit dem Start im Jahr 2002 unter den zehn teilnehmerstärksten in Deutschland etabliert hat.

Herr Brinkmann, wie schnell laufen Sie den Marathon?

Meine Bestzeit liegt bei 3:02:07 Stunden. Das war gar nicht so schlecht, liegt allerdings schon fast 30 Jahre zurück (lacht). Ich laufe heute nur noch kürzere Strecken bis 20 Kilometer, das reicht mir.

Die Marathonleidenschaft hat Sie aber nicht losgelassen. Sie sind nun schon seit dem Jahr 2002 für den Volksbank-Münster-Marathon verantwortlich. Hätten Sie gedacht, dass sie nun schon im 16. Jahr wieder mehrere Tausend Läufer in die Stadt locken?

Nein, damals haben wir uns vorgestellt, dass wir das nur ein paar Mal machen. Da wussten wir noch nicht, dass Münster so eine marathonbegeisterte Stadt ist.

Was heißt das?

Wir hatten eine lange Startphase. Ich hatte für meinen Verein SV Teuto Riesenbeck – knapp 40 Kilometer vor den Toren Münsters – schon länger einen Triathlon und die sogenannten Riesenbecker Sixdays organisiert, bei denen die Läufer in sechs Tagen

140 Kilometer abspulen. Mitte der 1990er-Jahre haben mich dann Läufer in Münster angesprochen, warum es hier nicht eine größere Laufveranstaltung gebe und ob ich nicht so etwas organisieren könne. Ich gab die Idee als Öffentlichkeitsmaßnahme an den Vorstand weiter, der mir im Jahr 2000 grünes Licht für die Organisation einer solchen Veranstaltung gab – der Volksbank-Münster-Marathon war geboren.

Von einer Absichtserklärung zur konkreten Organisation ist es ein weiter Weg. Was waren die nächsten Schritte?

Ich habe zunächst einmal die Laufsportvereine in der Stadt angesprochen. Nur mit ihnen würde das gehen, weil wir nicht zuletzt eine große Anzahl laufbegeisterter Ehrenamtlicher brauchen würden. Das war genau richtig: Heute sind rund 1.700 Menschen allein am Tag des Laufs für uns auf den Beinen, an den Versorgungsstationen oder als Streckenposten zum Beispiel. Im Jahr 2001 habe ich dann den Verein Münster-Marathon gegründet und in Laufzeitschriften für die Veranstaltung geworben. Ein Jahr später standen tatsächlich 5.000 Läufer am Startpunkt. Seitdem steht der Marathon für uns nicht mehr infrage.

Eine solche Großveranstaltung benötigt eine gute Organisation. Wie haben Sie das strukturiert?

Veranstalter ist ein eigens gegründeter Verein. Mit mir arbeiten elf weitere Ehrenamtliche aus den Laufsportvereinen zusammen, die jeweils für einen oder mehrere Bereiche zuständig sind: für die IT und Website zum Beispiel, die Öffentlichkeitsarbeit, die Organisation des Zieleinlaufs oder des Startbereichs, die Logistik auf der Strecke oder als Rennarzt. Sie haben wiederum Teams unter sich, die sie eigenverantwortlich führen. Wir haben zudem drei Teilzeitkräfte im Verein angestellt, die sich um den Marathon kümmern.

Wie vereinbaren Sie selbst Ihre Arbeit als Leiter des Vorstandsstabs mit der Organisation?

In kleinen Teilen überschneidet sich das ja. Das heißt, ich kann mich auch während des Tages manchmal um die Organisation kümmern, wobei meine anderen Aufgaben da wenig Zeit lassen. Ich arbeite oft abends oder am Wochenende ein paar Stunden für den Marathon. Da kommt es darauf an, dass man sich selbst gut organisiert und viel Enthusiasmus für die Sache hat. Das ist bei unserem Team aber bei jedem der Fall. Wir finden, dass man das dem Marathon auch anmerkt.

101

Was heißt das? Was ist für Sie das Besondere am Volksbank-Münster-Marathon?

Die Atmosphäre ist ziemlich einzigartig. Die Teilnehmer laufen ja am münsterschen Schloss los, durch die Stadt und dann eine ganze Weile durch die wunderschöne, landwirtschaftlich geprägte Gegend rund um Münster. Sie kommen am Ende auf dem Prinzipalmarkt an, vorbei am Rathaus, in dem der Westfälische Friede geschlossen wurde, und laufen über das Kopfsteinpflaster an einer begeisterten Menge vorbei. Davon schwärmen alle Läufer. Wir haben außerdem sogenannte Power Points eingerichtet, um die Zuschauer – und natürlich auch die Läufer – zu unterhalten und zu motivieren. Dazu gehören zum Beispiel ein Afrika-Point mit Tieren und afrikanischen Landschaftsszenarien, mehrere Stelzenlauftheater oder Bühnen, auf denen Bands spielen. Insgesamt sind rund 300 Künstler beteiligt.

Umso mehr benötigen Sie eine sichere Finanzierung des Ganzen. Wie setzt sich diese zusammen?

Unsere Bank ist der Initiator und Titelsponsor des Events. Daneben akquirieren wir rund 20 Unternehmen, die sich finanziell einbringen. Auf diese Weise erreichen wir auch, dass wir das Startgeld für die Läufer bei 50 Euro (in der ersten Anmeldestufe) halten können, was für vergleichbare Läufe recht günstig ist. Was für uns besonders wichtig ist: Wir haben auch viele Partner aus der genossenschaftlichen Finanzgruppe dabei, zum Beispiel die DZ BANK, die Fiducia & GAD IT AG oder auch die WL BANK sowie auch AGRAVIS.

Warum engagiert sich Ihre Bank überhaupt so intensiv für die Veranstaltung?

Wir sind dadurch sehr präsent in der Region und das über einen längeren Zeitraum, sowohl im Stadtbild, bei den vielen Zuschauern, den Läufern und natürlich auch in den Medien. Für uns passt das vor allem deswegen so gut, weil der Marathon unseren Zielen und Wertvorstellungen entspricht. Bei einem solchen Lauf gibt es nur Sieger, weil jeder, der teilnimmt, sowieso ein Gewinner ist. Das gefällt uns gut. Wir haben außerdem neben dem großen Lauf eine ganze Reihe anderer sportlicher Läufe, mit denen wir etwas für die Gemeinschaft und die Region tun. Beim Staffellauf teilen sich zum Beispiel jeweils

vier Läufer die Strecke, was das Erlebnis für viel mehr Sportler möglich macht. Wir bieten darüber hinaus einen Kindermarathon über 1,5 Kilometer, an dem 300 Mädchen und Jungen teilnehmen, einen Studenten-Cup, einen Gesundheitslauf oder einen Charity-Lauf, die allesamt auch auf dem Prinzipalmarkt enden. Wir erreichen damit eine wirklich große Breite an Zielgruppen, denen wir ein tolles sportliches Erlebnis verschaffen.

Vereinigte Volksbank Münster eG

Bilanzsumme	2,194 Milliarden Euro
Kunden	120.842
Mitglieder	60.596
Filialen	28
Kompetenz-Center	4
Mitarbeiter der Bank	488

Stand: 31.12.2016.

102



Nur noch einige wenige Schritte ... dann ist es geschafft. Abkühlung, Jubel und jede Menge bunte Fähnchen sind den Sportlerinnen und Sportlern garantiert.



103



8.000 Läufer aus 30 Nationen gehen in Münster an den Start. Das große Finale über den Prinzipalmarkt stellt für viele Läuferinnen und Läufer einen besonderen Reiz dar.



104

„Jedes Jahr sorgt der Lauf dafür, dass ich über mich hinauswachsen kann.“



Training in Blau-orange: Beate Gemüth, Liane Schröder, Steffi Peters und Christian Rottkemper (von links).

„Ich habe meinen ersten Marathon im Jahr 1996 absolviert – und seitdem war ich siebenmal in der Staffel beim Volksbank-Münster-Marathon dabei. Mich begeistert die Atmosphäre, gerade auch in den Vororten, wo mein Streckenabschnitt liegt. Besonders schön ist, wenn überraschend Freunde oder Bekannte am Rand stehen und einen anfeuern. Das gibt mir noch mal den Extraschub.“

Beate Gemüth

Service-Mitarbeiterin
in der mobilen Filiale

„Die Faszination des Volksbank-Münster-Marathons macht für mich die Strecke aus. Man bekommt Gänsehaut, wenn man den Prinzipalmarkt sieht, aber ebenso toll finde ich es, durch die Wohngebiete zu laufen, wo oft Anwohner vor ihren Häusern stehen und uns anfeuern. Das erzeugt ein tolles Gemeinschaftsgefühl.“

Steffi Peters

Service-Mitarbeiterin

105

„In meiner Freizeit laufe ich eigentlich nur, um mich für mein Hobby Fußball fit zu halten. Der Volksbank-Münster-Marathon ist wegen der einzigartigen Stimmung und des tollen Rahmenprogramms aber so faszinierend und mitreißend, dass ich einfach ein Teil davon sein möchte. Jedes Jahr wieder sorgt der Lauf dafür, dass ich über mich hinauswachsen kann.“

Kathrin Pels

Vertriebsunterstützung



„Münster verwandelt sich während des Marathons in eine ganz andere Stadt. Es ist sehr lebendig, überall sind Läufer zu sehen, die Stimmung ist grandios. Es ist ja auch wirklich viel los. Neben den Läufen gibt es die besonderen Stationen, an denen zum Beispiel Bands spielen. Das trägt mich auch weiter, wenn ich gerade meinen Staffelteil laufe.“

Christian Rottkemper

IT-Abteilung

„Ich laufe direkt zweimal: Wenn ich mit der Staffel fertig bin, gehe ich kurz duschen und dann hinüber zum Kindermarathon. Dort begleite ich eine Gruppe von 30 Kindern – und mit denen ins Ziel einzulaufen, ist wirklich super.“

Liane Schröder

Privatkundenberaterin

„Hier zu laufen macht wahnsinnig Spaß, weil einen die Zuschauer fast über die Straße tragen. Ich finde aber auch ganz besonders bemerkenswert, wie die 1.700 Ehrenamtlichen, die die Strecke absperren oder uns Läufern zum Beispiel Wasser reichen, sich einsetzen. Die sind alle mit dem Herzen dabei – und das merkt man auch.“

Dennis Kannengießer

Gebäudemanagement





**Volksbanken
Raiffeisenbanken**

Sattel- fest

Das international renommierte Reitturnier VR Classics in Neumünster ist ohne die VR Bank Neumünster undenkbar. Seit über 25 Jahren hat das Institut hier die Zügel mit in der Hand und beschert seiner Region damit ein jährliches Großereignis.

108

Wenn am Sonntagabend die VR Classics in Neumünster beendet sind, haben die Organisatoren des international renommierten Reitturniers vier volle Tage mit rund 30 Veranstaltungen hinter sich. Rund 38.000 Menschen haben dann in den Holstenhallen von 1939, die in den vergangenen Jahrzehnten modern saniert und erweitert wurden, höchst unterschiedliche Dressur- und Springwettkämpfe gesehen, Zehntausende das Public Viewing oder die zeitgleich stattfindende Reitmesse besucht, auf der 85 Aussteller vertreten sind. Seit 25 Jahren sponsern die Volks- und Raiffeisenbanken der Region, allen voran die VR Bank Neumünster, das Turnier, das zu den wichtigsten der Szene gehört – im Spitzen- und im Breitensport.

P f e r d e v e r r ü c k t

Warum die VR Bank Neumünster sich hier so stark engagiert, ist für Dr. Rainer Bouss eigentlich gar keine Frage wert. „Wir leben in einer der pferdeverrücktesten Regionen Deutschlands. In Schleswig-Holstein kommen auf 1.000 Einwohner 33 Pferde – das ist der absolute Spitzenwert in Deutschland“, beschreibt der Vorstand der Bank die Dimensionen. „Ich schätze, dass rund ein Viertel unserer Kunden und Mitglieder etwas mit dem Thema zu tun hat. Deswegen sind die VR Classics ein absoluter Glücksgriff, uns für etwas engagieren zu können, was so gut zu uns passt.“ Auch sein Vorstandskollege Dirk Dejewski findet die Kombination von Bank und Turnier perfekt. „Wir zielen immer darauf ab, etwas Bodenständiges zu machen. Wir sind als Sponsor seit 1992 dabei – und ich fand dieses Engagement schon immer gut“, sagt der 45-Jährige, der seit seiner Lehre als Bankkaufmann bei der VR Bank Neumünster arbeitet und die komplette Zeit des Sponsorings miterlebt hat. Die Zusammenarbeit, das betont Dejewski, dauert aber schon viel länger als ein Vierteljahrhundert. Auch vorher gab es schon enge Kontakte zum Wettbewerb, der 1951 zum ersten Mal stattfand. Der ehemalige Aufsichtsratsvorsitzende der Bank, August Christian Horn, hatte das Turnier 40 Jahre lang organisiert, bevor er diese Arbeit an das Unternehmen des ehemaligen Weltklassereiters Paul Schockemöhle abgab.

**20 Nationen,
250.000 Euro Preisgeld**

Für die beiden Vorstände sind die VR Classics, an denen Teilnehmer aus 20 Nationen um insgesamt rund 270.000 Euro Preisgeld reiten, aus mehreren Gründen nicht mehr aus dem Veranstaltungskalender

der der Stadt wegzudenken. „Wir kommen über die vier Tage mit jedem in Neumünster ins Gespräch. Das Thema ‚Pferde‘ verbindet uns mit den Menschen“, sagt Rainer Bouss. Dabei geht es aber nicht nur um die Kunden. Die Stadt und das Umland profitieren von Hunderten von Hotelbuchungen ebenso wie die Gastronomie und der Einzelhandel gute Geschäfte machen. „Neumünster ist im Aufwind, und dazu wollen wir unseren Beitrag leisten“, ergänzt Dirk Dejewski.

**„Auf 1.000
Einwohner
33 Pferde –
das ist der
absolute
Spitzenwert in
Deutschland.“**

Rainer Bouss

Die Kollegen von rund 30 Volksbanken und Raiffeisenbanken aus Schleswig-Holstein und anderer Mitglieder des genossenschaftlichen Bankenwesens sind ebenfalls vor Ort – die interne Netzwerkbildung spielt eine große Rolle. Die R+V Versicherung zum Beispiel präsentiert das „Championat der Pferdestadt Neumünster der Junioren und jungen Reiter“, bei der Internationalen Weltranglisten-Springprüfung mit Stechen geht es um den „Großen Preis der Volksbanken und Raiffeisenbanken“, ein weiteres besonderes Event ist der Schauwettbewerb der Reitervereine am Donnerstag. „Dabei stellen die Kinder und Jugendlichen aus den Vereinen in der Region Schaubilder mit ihren Pferden dar, mit denen sie eine Geschichte erzählen. Die Tiere sind toll geschmückt, die Reiter verkleidet und das Ganze findet zu Musik statt“, beschreibt Dejewski die Veranstaltung. „Die Teilnehmer müssen sich vorher qualifizieren, da arbeiten die Vereine ein ganzes Jahr dran. Die Halle ist immer voll. Und wir vergeben als Banken gemeinsam mit easyCredit die Preise.“

109



Ganz nah dran sind die Besucher der VR Classics in den Holstenhallen. Die VR Bank Neumünster ist dabei stets mittendrin. Sei es beim Turnier (oben), bei den offiziellen Präsentationen (unten links) oder auch bei den Show-Einlagen (unten rechts).



110

Freier Eintritt für Kunden

Auch der Werbeeffect für die Bank ist nicht von der Hand zu weisen. Am Freitag finden zum Beispiel die Dressur- und Springprüfungen statt. Für die Vormittags- und die Nachmittagsveranstaltung bekommen alle Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Schleswig-Holstein freien Eintritt. Vor allem ältere Menschen und Kinder – manchmal schulklassenweise – kommen dann, die zu diesen Tageszeiten an einem Wochentag eher Zeit haben. „Wir geben da weit über 500 Karten aus“, sagt Dejewski. „Wenn ich an dem Nachmittag über den Parkplatz gehe und die Autokennzeichen anschau, sehe ich, dass die Besucher teilweise anderthalb Stunden Autofahrt auf sich nehmen – für eine Strecke.“ Die VR Classics sind zudem vier Stunden lang im Fernsehen zu sehen und werden auf zig Kanälen, etwa auf YouTube, von Hunderttausenden Menschen in Ausschnitten geschaut. Der Aufwand für das Event ist beträchtlich. In die Holstenhallen passen 3.500 Zuschauer gleichzeitig. Um möglichst vielen Menschen das Erlebnis

Die sorgfältige Vorbereitung ist noch einmal ganz besonders für die Profiturniere wichtig. Sowohl im Springen als auch in der Dressur finden in Neumünster Wettkämpfe statt, die von der Fédération Equestre Internationale, der internationalen Dachorganisation des Pferdesports, anerkannt werden. Für die weltweit verteilt stattfindende Weltmeisterschaft in der Dressur zum Beispiel werden nur zwei dieser Wettbewerbe in Deutschland veranstaltet. Dass das so gut klappt, liegt auch am Organisationsteam, sagt Dirk Dejewski. „Paul Schockemöhle prägt als eine der erfahrensten Personen in der Reitszene das Turnier entscheidend mit.“ Ein starker Partner, das bekräftigt auch Rainer Bouss ist enorm wichtig. „Wir können darauf vertrauen, dass die VR Classics hervorragend organisiert sind und uns so auch noch in Zukunft dabei helfen, unser Engagement in der Region möglichst vielschichtig zu gestalten.“

„Neumünster ist im Aufwind, da wollen wir unseren Beitrag leisten.“

Dirk Dejewski

zu ermöglichen, gibt es jeweils einen Vormittags-, Nachmittags- und Abendblock, zu dem immer neue Besucher eingelassen werden. Neben der Logistik an den vier Tagen, an denen allein 500 Pferde aus aller Welt versorgt werden müssen, sind Dutzende Mitarbeiter der Hallen über Wochen mit der Vorbereitung beschäftigt. Ein Beispiel nur: In der 72 mal 27 Meter großen Haupthalle müssen die Experten Gummimatten verlegen, auf denen Spezialunternehmen den 20 Zentimeter dicken reittauglichen Boden aus Lehm und Bruchsand aufbringen – eine ganz besonders wichtige Aufgabe, weil die Pferde nur in perfekten Verhältnissen ihre Leistung bringen können. Außerdem werden zwei Abreithallen und die Boxen für die Vierbeiner aufgebaut.

VR Bank Neumünster eG

Bilanzsumme	1.245 Millionen Euro
Kunden	55.194
Mitglieder	22.499
Geschäftsstellen	16
Mitarbeiter der Bank	243

Stand: 31.12.2016.

111

„Identifikation ist sehr wertvoll.“



Interview
mit Paul Schockmöhle
zu den VR Classics

Herr Schockmöhle, was bedeutet das Turnier in Neumünster für Sie als Reitsportler und Turnierorganisator?

Das Turnier in den Holstenhallen hat eine lange Tradition. Es ist eines der ältesten Hallenturniere in Deutschland. Ich bin dort selbst geritten und konnte den Großen Preis auch einmal auf Abadir gewinnen. Das war 1972. Die Veranstaltung war immer sehr beliebt bei den Teilnehmern und auch bei den Zuschauern. Das ist ein Signal, dass hier alles stimmt und alle Interessen einen gemeinsamen Nenner gefunden haben, der Sport ebenso wie die Pferdezucht – und das gilt es zu erhalten. Es ist keine leichte Aufgabe, aber wir haben unserem Vorgänger August Christian Horn versprochen, diese Aufgabe zu erfüllen, und wir machen das gern. Die Hauptarbeit habe aber nicht ich, sondern meine Frau Bettina und unser Team.

Was macht für Sie den besonderen Reiz der Holstenhallen aus?

Die Hallen sind ein Treffpunkt für alle, die Pferde und den Pferdesport lieben. Schleswig-Holstein ist ja ein Pferdeland und bei den VR Classics merkt man das sehr deutlich, es ist wie ein Familienfest. Das spüren auch die Teilnehmer aus anderen Teilen Deutschlands und aus ganz Europa und sagen uns das auch immer wieder. Nach dem Umbau und der Renovierung haben die Hallen noch hinzugewonnen und sind ansehnlicher geworden. Die Atmosphäre stimmt einfach.

Wie schaffen Sie es mit Ihrem Team, dass immer wieder die Weltelite zu den VR Classics kommt?

Dafür muss man seine Hausaufgaben machen und ein gutes Programm entwickeln. Wir haben ja sehr viele Kontakte zu Spring- und Dressurreitern und hören zu, wenn Anregungen oder Kritik geäußert werden. Man kann sicher nicht alles berücksichtigen, aber das Gesamtpaket muss stimmen – also Prüfungsangebot, Böden, Preisgeld, Abläufe, Stalungen und Platz für die Pferde. Dann kommen die Aktiven gern. Meine Frau Bettina nimmt das alles sehr genau und bis ins Detail wahr. Und manchmal sind es die Details, die den Unterschied machen.

Wie wichtig sind für Sie neben den großen Spring- und Dressurwettbewerben Aktivitäten wie der Show-Wettbewerb?

Wenn wir wollen, dass sich auch in Zukunft Menschen für Pferde begeistern, müssen wir auch die Bühne dafür schaffen. Das gilt für die Nachwuchsprüfungen genauso wie für den Show-Wettbewerb. Wir merken ja auch, wie begehrt der Start bei den VR Classics bei den jungen Leuten ist. Der Show-Wettbewerb sorgt zudem dafür, dass die Mitglieder in den Reitvereinen gemeinsam etwas auf die Beine stellen und zwar quer durch alle Altersgruppen. Jeder und jede bringt Talente und Fähigkeiten mit ein, damit etwas Besonderes entsteht.

Wie wollen Sie das Turnier in Zukunft weiterentwickeln?

Die Veranstaltung ist weltweit bekannt und damit auch ein Beleg für die Leistungsfähigkeit Schleswig-Holsteins. Wir veranstalten keine Turniere, weil man damit so viel Geld verdienen kann, sondern um die Turnierlandschaft in Deutschland zu erhalten. Das ist für Pferdezucht und -handel und die gesamte Branche wichtig. In Neumünster ist zudem das breite Engagement von Unternehmen aus der Region eine Besonderheit. Nehmen Sie nur die VR Bank Neumünster als Beispiel – sie ist seit 40 Jahren dabei. Diese Identifikation mit den VR Classics ist sehr wertvoll. Damit alle zufrieden sind, muss man Augen und Ohren offenhalten und Trends erkennen. Man muss immer prüfen, ob das, was man anbietet, gut angenommen wird.

113

Kombinationsstark!

Die bundesweiten Wettbewerbe und Initiativen der Volksbanken und Raiffeisenbanken

Dynamisch, effizient, kommunikativ: Die Institute der Genossenschaftlichen Finanz-Gruppe Volksbanken Raiffeisenbanken bringen alle Eigenschaften mit, die für gutes Teamwork essenziell sind. Die Kombinationen sind flüssig und variabel, die gemeinsamen Zielvorstellungen sind klar und die Regeln des Zusammenspiels definiert.

Ein gutes Beispiel für dieses effektive mannschaftsdienliche Zusammenwirken sind die bundesweiten Wettbewerbe und Initiativen die durch den BVR Jahr für Jahr federführend ausgerichtet und von einer Vielzahl an Instituten regional und lokal durchgeführt werden.

Im Bereich der Sportförderung stehen hier natürlich die „Sterne des Sports“ ganz weit oben (siehe Schwerpunkt auf den Seiten 49 bis 59). Ein traditioneller wie moderner Dauerbrenner ist der große internationale Kreativwettbewerb „jugend creativ“ (ab Seite 118), bei dem neben imposanter Malerei auch immer stärker Filmformate in den Fokus rücken.

Chöre und Orchester im gesamten Bundesgebiet profitieren von der Unterstützung des Deutschen Chorwettbewerbs (Seite 128) und des Deutschen Orchesterwettbewerbs (Seite 128). Mit dem Portal www.jugend-und-finanzen.de (Seite 130) sorgen die Volksbanken und Raiffeisenbanken für Know-how im Bereich der finanziellen Bildung und leisten wichtige Unterstützung für Lehrer und Schüler in Deutschland.

Aber das Engagement leistet auch einen wichtigen Beitrag für die europäische Verständigung. So unterstützen die Volksbanken und Raiffeisenbanken bereits seit einigen Jahren die jährliche Verleihung des Karlspreises (ab Seite 114). Sie stärken damit ganz bewusst das europäische Bewusstsein. Insbesondere in politisch häufig unübersichtlichen Zeiten scheint dieses klare Bekenntnis zu Europa und zu den europäischen Werten wichtiger denn je zu sein.

www.bvr.de/engagement
www.finanzgruppe.de

114



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (rechts) hielt die Laudatio auf Karlspreisträger Timothy Garton Ash. Hier im Bild mit Aachens Bürgermeister Marcel Philipp (links).

115

Internationaler
Karlspreis zu Aachen

Starke Stimme für Europa

Der britische Historiker und Publizist Timothy Garton Ash erhielt im Mai dieses Jahres den Internationalen Karlspreis zu Aachen. Er wird für sein herausragendes wissenschaftliches und publizistisches Werk geehrt, mit dem er wertvolle Beiträge zum Selbstverständnis Europas leistet. Hauptsponsor der Stiftung Internationaler Karlspreis sind die Volksbanken und Raiffeisenbanken. Sie bekennen sich mit diesem Engagement klar zur Europäischen Union (EU).

Die EU ist für die Genossenschaftsbanken in Deutschland ein Garant für Frieden, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, aber auch für den Lebensstandard und für die aus dem Binnenmarkt hervorgehende wirtschaftliche Leistungsfähigkeit.

„Europa hat den Faden verloren“, diagnostizierte Garton Ash bereits vor einem Jahrzehnt. „Wir haben vergessen, warum es die EU überhaupt gibt und wo ihr Nutzen liegt. Wir brauchen dringend eine neue Geschichte.“ Im Jahr des 50-jährigen Jubiläums der Römischen Verträge ruft Garton Ash dazu auf, Europa nicht nur als Mythos der Vergangenheit zu sehen, sondern eine neue, ehrliche und selbstkritische Geschichte zu erzählen. Er tritt damit den Populisten und Vereinfachern unserer Zeit entschieden entgegen.

Die Freiheit des Wortes

Dass die Freiheit des Wortes und ein offener Diskurs uns dabei helfen, mit Vielfalt umzugehen und auch politische Entscheidungen zu treffen, legte der britische Historiker zuletzt mit seiner Debatte und in dem gleichnamigen Werk „Redefreiheit“ dar.

Mit Prof. Timothy Garton Ash ehrt das Direktorium der Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen einen herausragenden englischen Wissenschaftler, der mit Leidenschaft und intellektueller Schärfe den Weg der EU begleitet,

kommentiert und der der Gemeinschaft auch gedankliche Tiefe gibt.

„Mit seinem wissenschaftlichen und publizistischen Werk gibt Timothy Garton Ash bedeutende Anstöße, den Herausforderungen einer globalen und vernetzten Welt mit Prinzipien zu begegnen, die auf zutiefst europäischen Werten basieren“, hob das Direktorium in seiner Begründung hervor.

Bekennnis zu Europa

Für die subsidiär ausgerichtete Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken ist die jährliche Unterstützung des Karlspreises ein Bekenntnis zu einem vitalen wie auch vielseitigen Europa. Kluge Kooperationen, klar abgestimmte Spielregeln, aber auch individuelle Gestaltungsspielräume sind die zentralen Erfolgsfaktoren vielseitiger Gemeinschaften – so auch für Europa. Für die Genossenschaftsbanken ist Europa die Gemeinschaft vieler Gemeinschaften, bei der sich Regionalität und Internationalität nicht ausschließen, sondern komplementär zueinander verhalten.

Der Vorstand des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) überbrachte dem Preisträger die Glückwünsche der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Im Vorfeld der Preisverleihung rief BVR-Vorstandsmitglied Dr. Andreas Martin im Rahmen einer Diskussion mit zahlreichen Europapolitikern beim Karlspreis-Europa-Forum in Aachen dazu auf, die für den Euroraum vereinbarten wirtschaftspolitischen Regeln auch einzuhalten.

„Das ist eine der zentralen Lehren aus der Krise und außerdem wichtig für die Stabilität des Euro und für das Vertrauen der europäischen Bevölkerung in die europäischen Institutionen“, betonte Martin.

Keine falschen Anreize schaffen

Er rief die Europäische Union dazu auf, Reformoptionen sorgfältig zu durchdenken, damit sich nicht – aufgrund falscher Anreize – ineffiziente Strukturen verfestigen und am Ende der nächsten Krise noch Vorschub geleistet werde. Dies wäre genau der falsche Beitrag des Wirtschaftssystems für das historische europäische Einigungswerk.

116



Oben: Karlspreisträger Timothy Garton Ash zusammen mit BVR-Präsident Uwe Fröhlich (rechts). Unten links: BVR-Vorstand Dr. Andreas Martin und Dr. Norbert Röttgen, Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses, beim Karlspreis-Europa-Forum. Martin plädierte dafür, die für den Euroraum vereinbarten wirtschaftspolitischen Regeln auch einzuhalten. Unten rechts: Autogramme für den Nachwuchs. Karlspreisträger Timothy Garton Ash und Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.

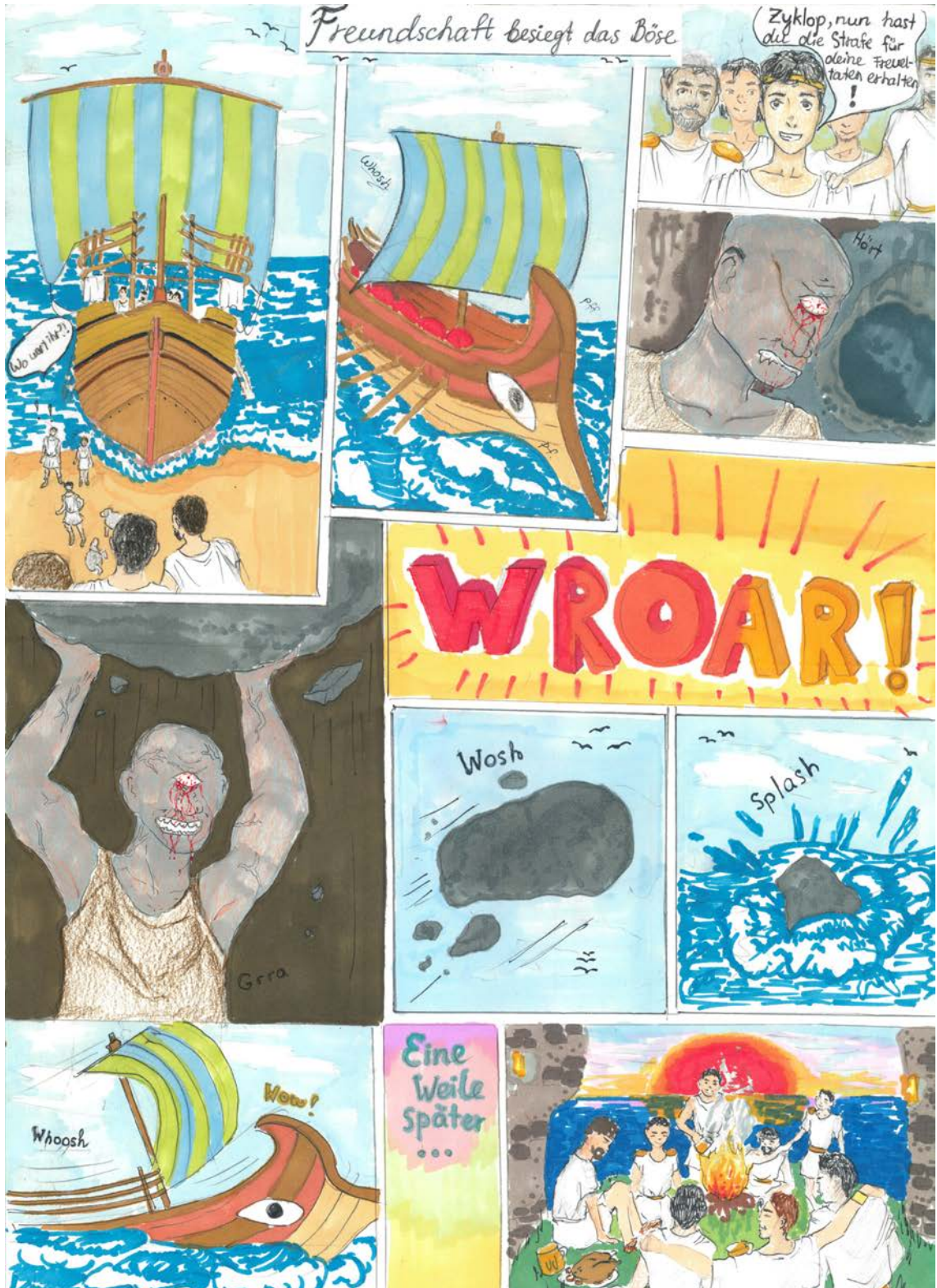


117



Oben: Elmar Brok, Mitglied des Europäischen Parlaments, BVR-Vorstand Gerhard Hofmann, BVR-Präsident Uwe Fröhlich, NRW-Ministerpräsident Armin Laschet und Donald Tusk, Präsident des Europäischen Rates (von links), bei den Festlichkeiten rund um die Verleihung des Karlspreises. Unten: SPD-Parteivorsitzender, Kanzlerkandidat und Karlspreisträger Martin Schulz (rechts) im Austausch mit den BVR-Vorständen Gerhard Hofmann (links) und Uwe Fröhlich.





„Freundschaft besiegt das Böse“ von Daria S., Altersgruppe 3 (Klassen 5 + 6)

119

Internationaler Jugendwettbewerb
„jugend creativ“

Freundschaft ist ... bunt!

„Freundschaft ist ... bunt!“, lautete das Motto des 47. Internationalen Jugendwettbewerbs „jugend creativ“. Seelenverwandte, Kumpel, Helfer – die ganze Vielfalt von Freundschaften spiegelte sich in den über 533.000 Wettbewerbsbeiträgen wider, die bundesweit bei den teilnehmenden Volksbanken und Raiffeisenbanken eingereicht wurden.

Über 357.000 Bilder, 292 Kurzfilme und rund 176.000 Quizeinsendungen – das ist die bundesweite Bilanz des 47. Jugendwettbewerbs in Zahlen. Aus künstlerischer Sicht gab es eine große Bandbreite von Arbeiten, die sich mit unterschiedlichen Aspekten des Themas Freundschaft auseinandersetzen.

Während die jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Klassen 1 bis 6) häufig Einblicke in ihren Alltag und in gemeinsame Unternehmungen mit ihren Freunden gewährten, setzten sich die älteren (Klassen 7 bis 13) Künstlerinnen und Künstler auch durchaus kritisch mit dem Thema auseinander. Hier wurde in Bildern und Filmen herausgearbeitet, was eine wahre Freundschaft ausmacht, welche Rolle Freundschaften spielen, die über das Internet geschlossen wurden, und warum Menschen überhaupt Freunde brauchen.

Kreative Woche

Alle Bundessieger reisten Anfang August für eine kreative Woche an die Ostsee. In der Internationalen Bildungsstätte Jugendhof Scheersberg durften sie sich in verschiedenen Werkstätten unter Anleitung von erfahrenen Künstlern kreativ austoben und austauschen. Ob malen, gestalten, filmen: Den Möglichkeiten sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Zudem wurden die Bundessieger mit ihren Werken Mitte Juni in Helsinki zum internationalen Vergleich der Siegerbilder aus Deutschland, Finnland, Frankreich, Luxemburg, Österreich, Italien (Südtirol) und der Schweiz nominiert. Es landete auch ein Werk aus Deutschland mit auf dem internationalen Siegestreppchen.

Schirmherr Willi Weitzel

Der beliebte Moderator Willi Weitzel, unter anderem bekannt aus der Fernsehserie „Willi will's wissen“, war Schirmherr der 47. Wettbewerbsrunde. Als Botschafter für die Freundschaft stand außerdem Musiker und Tabaluga-Miterfinder Peter Maffay dem Wettbewerb Pate. Überdies waren Schauspieler Max von der Groeben, Moderatorin Johanna Klum und Nachwuchsschauspielerinnen Neele Marie Nickel als Unterstützerinnen und Unterstützer mit dabei. Als institutionelle Partner fungierten „Dein Spiegel“, das Nachrichten-Magazin für Kinder, sowie die Junge Filmszene im Bundesverband Jugend und Film e.V.

Bereits seit 1970 richten Genossenschaftsbanken grenzüberschreitend „jugend creativ“ aus. Der Wettbewerb startet alljährlich Anfang Oktober mit einem wechselnden gesellschaftlich relevanten Thema. Mit international über 700.000 Wettbewerbsbeiträgen pro Jahr zählt „jugend creativ“ zu den größten Jugendwettbewerben der Welt.

Mit viel Engagement, kreativen Ideen und jeder Menge Elan veranstalten Jahr für Jahr zahlreiche Volksbanken und Raiffeisenbanken in Deutschland diesen etablierten Wettbewerb. Sie kooperieren dabei mit den Schulen vor Ort. Regional führen die genossenschaftlichen Regionalverbände den Wettbewerb fort.

Bildung fängt dort an, wo Menschen sich ein Bild von den Dingen machen. „jugend creativ“ schafft einen hervorragenden Rahmen dafür und bietet den jungen Künstlern zugleich viele Möglichkeiten, auch über ihre Schule hinaus, die Blicke auf sich zu ziehen.

Erfindungen verändern unser Leben

Im Oktober 2017 startet der 48. Internationale Jugendwettbewerb zum Thema „Erfindungen verändern unser Leben“. Man darf sich bereits jetzt auf eine sehr erfinderische Auswahl neuer kreativer Arbeiten freuen. Großer Beliebtheit erfreut sich seit einiger Zeit auch das Videoportale von „jugend creativ“. Hier können junge Kreative ihre eigenen Filme zum Wettbewerbsthema hochladen und ins Rennen schicken.

www.jugendcreativ.de (zentrale Homepage)
www.jugendcreativ-video.de (Videoportale)
www.facebook.com/jugendcreativ
www.youtube.com/jugendcreativ



„Ein schöner Kinoabend mit der Fußballmannschaft“ von Daniel B., Altersgruppe 2 (Klassen 3 + 4).





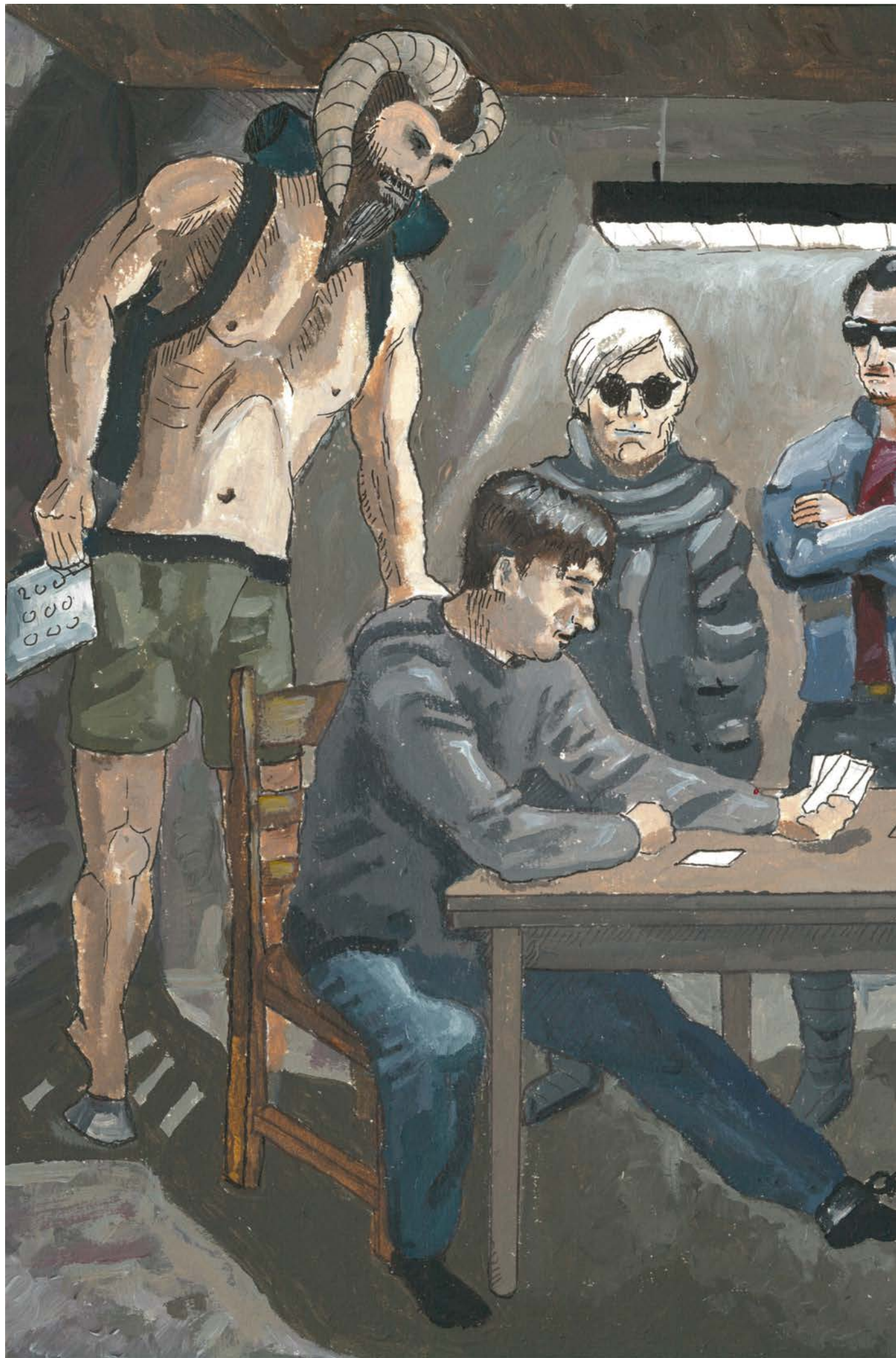
„Ausritt mit den besten Freundinnen“ von Hannah L., Altersgruppe 1 (Klassen 1 + 2)





Ohne Titel, von Leoni F., Altersgruppe 4 (Klassen 7–9)





„Ewige Freundschaft“ von Florian S., Altersgruppe 5 (Klassen 10–13)



128



BBC-Big-Band-Leiter Jiggs Whigham.

129

10. Deutscher Chorwettbewerb

Gemeinsam singen, gemeinsam klingen

Nachdem im Mai 2016 die besten Amateur-orchester des Landes zum 9. Deutschen Orchesterwettbewerb in Ulm zusammenkamen, wird 2018 die Universitätsstadt Freiburg Gastgeber des Chor-Gipfels werden. Erneut werden rund 5.000 Sängerinnen und Sänger aus dem gesamten Bundesgebiet erwartet. Die Volksbanken und Raiffeisenbanken sind Hauptförderer dieser beiden größten Wettbewerbe für das Laienmusizieren in Deutschland.

Ob Frauen- oder Männerchor, gemischtes Jugendensemble oder reiner Knabenchor, Gospel- oder Jazzchor – alle Formationen müssen sich zuvor bei den Landesentscheidern in ihrem Bundesland für den 10. Deutschen Chorwettbewerb in Freiburg qualifizieren. Insgesamt wetteifern rund 10.000 Sängerinnen und Sänger aus über 350 Chören um die Teilnahme am Bundesfinale.

Der Deutsche Chorwettbewerb ist dabei die zentrale Fördermaßnahme des Deutschen Musikrats für Chormusik in Deutschland. Der Wettbewerb findet seit 30 Jahren im olympischen Turnus von vier Jahren an wechselnden Austragungsorten statt. Er wechselt sich dabei im zweijährigen Rhythmus mit dem Deutschen Orchesterwettbewerb ab, der ebenfalls von den Volksbanken und Raiffeisenbanken exklusiv unterstützt wird.

Stipendien und Fortbildung

Ein wichtiger Teil der Förderung, der über den Wettbewerb hinausgeht, sind Stipendien und Fortbildungsseminare für Chorleiter und Dirigenten. Die Seminare finden in den wettbewerbsfreien Jahren statt. Beim Big-Band-Leiter-Workshop im April 2017 in Bonn konnten etwa zwölf aktive Dirigentinnen und Dirigenten von Big Bands eine ganze Woche lang mit zwei Big Bands proben. Sie wurden dabei vom renommierten Jazzposaunisten und BBC-Big-Band-Leiter Jiggs Whigham fachkundig unterstützt. Workshops zu Probentechnik, Improvisation sowie die professionelle Überprüfung der eigenen Körpersprache rundeten das Komplettpaket für die Bandleader ab.

Genossenschaftliche Sonderpreise

Regelmäßig vergeben die Volksbanken und Raiffeisenbanken im Rahmen der Wettbewerbe Sonderpreise für Jugendensembles. Beim 9. Deutschen Orchesterwettbewerb in Ulm wurden das Gitarrenorchester Saitenwechsel der Musikschule KLANKISTE und das Jugendsinfonieorchester der Musikschule Leipzig „Johann Sebastian Bach“ für ihre besonderen Leistungen ausgezeichnet.

Die deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken sind seit dem Jahr 2011 Hauptsponsor der Wettbewerbe. Ob Chöre oder Orchester – sie fördern damit eine echte Volksbewegung. Denn: Gemeinschaftliches Musizieren ist eine der beliebtesten Formen kultureller Freizeitbeschäftigungen und des bürgerschaftlichen Engagements. Mehr als 14 Millionen Menschen musizieren und singen in ihrer Freizeit in Deutschlands Orchestern und Chören.

„Die regional verwurzelten Genossenschaftsbanken unterstützen dieses ehrenamtliche Engagement sehr gern. Die Förderung des musikalischen Nachwuchses liegt uns besonders am Herzen“, erklärte Dr. Andreas Martin, Vorstandsmitglied des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), in Ulm. Einige Volksbanken und Raiffeisenbanken begleiteten die Preisträger und Finalisten aus ihrer Region bis zum Bundesfinale. Nach dem Wettbewerb nutzten einige Institute auch die Gelegenheit, gemeinsam mit den Chören aus ihrer Region Aktionen vor Ort durchzuführen.

Regional verwurzelt

Ausschlaggebend für das bundesweite Engagement der Volksbanken und Raiffeisenbanken für die Laienchöre und Laienorchester ist auch ihre regionale Verwurzelung. Viele Ensembles sind eng verbunden mit einer der deutschlandweit 972 Genossenschaftsbanken.

Ähnlich wie bei den vielen Ensembles setzen auch die Volksbanken und Raiffeisenbanken auf ein zielgerichtetes, partnerschaftliches und harmonisches Zusammenspiel aller Beteiligten. So sind Chöre und Orchester ähnlich wie Genossenschaftsbanken Beispiele für überaus gut funktionierende Kooperationen, bei denen das Miteinander und das Zutun jedes Einzelnen zu etwas Besonderem führt.

130

Schulservice
„Jugend
und Finanzen“

Mehr wissen über Wirtschaft

Was bedeutet Brexit? Was ist ein Leitzins und warum ist dieser heute so niedrig? Wie behalte ich mein Taschengeld im Griff? Was sind Inflation und Deflation? Wie funktioniert eigentlich eine Bank? Auf viele offene Fragen rund um die Themen Geld und Finanzen liefern die Volksbanken und Raiffeisenbanken unter www.jugend-und-finanzen.de Antworten. Das gilt für Schüler. Es gilt aber insbesondere auch für Eltern und Lehrer. So zählt hier nicht nur die Vermittlung von Basiswissen, sondern es werden auch didaktische Konzepte, Arbeitsblätter, Unterrichtsideen zur Verfügung gestellt.

Pädagogen können auf dem vom BVR herausgegebenen Portal Arbeitsblätter zu verschiedenen Finanzthemen für die Grundschule sowie für die Sekundarstufen I und II kostenfrei herunterladen. Darüber hinaus erhalten Lehrkräfte Empfehlungen, wie sie das Thema Wirtschaft und Finanzen im Unterricht je nach Klassenstufe – auf Basis der jeweiligen Bildungspläne – vermitteln können. Lehrer, Eltern sowie andere interessierte Bürger finden auf der Internetseite darüber hinaus umfangreiche Fakten und Hintergrundinformationen zu verschiedenen Finanzthemen wie Geldanlage, Kreditvergabe oder Zahlungsverkehr.

Finanzbildung vor Ort

Auf einer interaktiven Deutschlandkarte ist im Bereich „Finanzbildung vor Ort“ eine immer weiter wachsende Zahl an Finanzbildungsprojekten von Genossenschaftsbanken registriert. Interessierte können so recherchieren, ob es in ihrer Region Finanzbildungsprojekte von Banken gibt und wer die Ansprechpartner sind. Die Vielfalt der Initiativen reicht dabei vom Blick hinter die Kulissen der Bank bis hin zur Aufführung eines Theaterstücks zur Finanzmarktkrise.

Das Besondere: Es gibt nicht das eine genossenschaftliche, übergreifende Finanzbildungsprojekt. Der Erfolg liegt in der Vielfalt der Aktivitäten der

genossenschaftlichen FinanzGruppe. Die diversen lokalen, regionalen und bundesweiten Bildungsprojekte der genossenschaftlichen FinanzGruppe werden auf der Karte im Überblick dargestellt. Überdies erhalten Besucher der Homepage auch Details zu Projekten und Publikationen. Kontakte zu Banken und zu den Projektverantwortlichen werden vermittelt und Unterrichtsmaterialien online bereitgestellt.

Für Eltern oder Kinder und Jugendliche bieten viele Volksbanken und Raiffeisenbanken auch eine Reihe an Schulservice-Publikationen an. Ausgewählte Materialien werden auf dem Portal „Jugend und Finanzen“ vorgestellt. Zugleich werden sie den möglichen Anwendungsbereichen und Altersgruppen zugeordnet. Über eine Vorschau ist es möglich, einen ersten Blick in die jeweilige Broschüre zu werfen.

Ausgezeichnet!

Auch in den Jahren 2016 und 2017 erhielt das Schulserviceportal „Jugend und Finanzen“ die renommierte Auszeichnung des Comenius-EduMedia-Siegels, das von der Gesellschaft für Pädagogik, Information und Medien (GPI) vergeben wird. Die noch begehrtere Comenius-EduMedia-Medaille 2014 erhielten erstmals alle Bildungspublikationen, die in der Reihe „Jugend und Finanzen“ erschienen sind und die von vielen Genossenschaftsbanken eingesetzt werden. Die Comenius-EduMedia-Auszeichnungen werden für pädagogisch, inhaltlich und gestalterisch besonders wertvolle Bildungsmedien vergeben.

www.jugend-und-finanzen.de

Jugend und FINANZEN

Schulservice der Volksbanken Raiffeisenbanken



131

Jugend und FINANZEN Schulserviceportal

Volksbanken Raiffeisenbanken

Alle | Primarstufe | Sekundarstufe I | Sekundarstufe II | Eltern | 🔍

Taschengeld und co.

Wie bringe ich meinem Kind den Umgang mit Geld bei?

Information für Eltern >



Jugend und FINANZEN

Time to say Goodbye: Der Brexit und die Folgen

Zeit in der Europäischen Union der und ein Großbritannien haben sich diesem Tag in 2020 verabschiedet. Dieser wird sich an alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union sowie in Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Spanien, Portugal, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Malta und der Schweiz zusammenschließen. Damit können mehr als 500 Millionen Menschen leben.

oder noch weniger, liegt ein kleiner Anteil über die nächsten fünf bis zehn Jahren. Die meisten dieser Menschen werden jedoch nicht mehr leben können.


Schon gewusst?
Der Wert „Euro“ ist ein „Kleinwort“ im „Kleinwort“-Wortfeld. Er ist ein „Kleinwort“ im „Kleinwort“-Wortfeld. Er ist ein „Kleinwort“ im „Kleinwort“-Wortfeld.

Der Kreislauf der Wirtschaft


Die Richtschnur am Geldmarkt: Der Leitzins

Nach dem Ausbruch der Finanzmärkte senkte die Europäische Zentralbank (EZB) seit 2008 nahezu stetig den Leitzins – im Frühjahr 2016 sogar erstmals auf null Prozent. „Das sagt schaffte die EZB“, findet beispielsweise die Wirtschaftswoche nach der damaligen EZB-Demoschierung. Doch nicht nur in den Medien, auch bei Finanzexperten wird eine solche expansive Geldpolitik unterschiedlich bewertet und die Verbraucher überdenken ihre Sparanstrengungen. Aber was ist überhaupt der Leitzins? Welche Rolle spielen dabei die Europäische Zentralbank und die Geschäftsbanken? Und welche Auswirkungen haben eine Absenkung oder Anhebung des Leitzins?

Was ist der Leitzins?
Der Leitzins bestimmt, zu welchem Preis (Zins) sich die Geschäftsbanken bei der Europäischen Zentralbank (EZB) Geld leihen oder überbringen können. Der Leitzins ist die zentrale geldpolitische Steuerungsinstrument. Er dient unter anderem dazu, die Preise im Wirtschaftskreislauf zu steuern. Er wird von der Europäischen Zentralbank (EZB) festgelegt. Er wird von der Europäischen Zentralbank (EZB) festgelegt. Er wird von der Europäischen Zentralbank (EZB) festgelegt.



Was ist SEPA?
SEPA steht für die englische Bezeichnung „Single Euro Payments Area“ (Einheitliches Euro-Zahlungsbereich). SEPA ist ein einheitliches Zahlungsgebiet, in dem alle Zahlungen in Euro über ein einheitliches Zahlungsnetzwerk abgewickelt werden können. SEPA ist ein einheitliches Zahlungsgebiet, in dem alle Zahlungen in Euro über ein einheitliches Zahlungsnetzwerk abgewickelt werden können.



132



Oben: Mitglieder der Bürgerstiftung Jena mit BVR-Präsident und Laudator Uwe Fröhlich (links), und Dr. Alfred Locklair, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Stiftung Aktive Bürgerschaft und Geschäftsführer der DZ Immobilien + Treuhand GmbH (3. von links). Unten links: BVR-Präsident Uwe Fröhlich, stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsrats der Stiftung Aktive Bürgerschaft bei seiner Laudatio auf die Bürgerstiftung Jena. Unten rechts: Dr. Holger Backhaus-Maul, Vorstandsmitglied der Stiftung Aktive Bürgerschaft (rechts) im Gespräch mit Sawsan Chebli, Staatssekretärin für Bürgerschaftliches Engagement, Berlin, und ZDF-Chefredakteur Dr. Peter Frey.



133

Aktive Bürgerschaft

Gutes besser tun!

Die gemeinnützige Stiftung Aktive Bürgerschaft ist das Kompetenzzentrum für Bürgerengagement der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Die Aktive Bürgerschaft macht innovative Engagementkonzepte wie Bürgerstiftungen und Service Learning praxistauglich und setzt sie mit Partnern bundes- oder landesweit um. Schirmherr der Aktiven Bürgerschaft ist der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Seit 1996 haben sich Bürgerstiftungen – als Stiftungen von Bürgern für Bürger – in Deutschland etabliert. In fast 400 Orten und Regionen engagieren sich rund 50.000 Stifter und Aktive ehrenamtlich mit Zeit, Geld und Ideen für vielfältige gemeinnützige Zwecke. Das gemeinsame Stiftungskapital beläuft sich auf mehr als 300 Millionen Euro. Weit über 100 Millionen Euro flossen aus Spenden und Kapitalerträgen in die Förderung gemeinnütziger Projekte vor Ort.

Aus Bürgerstiftungs-Pionieren sind vielerorts längst Bürgerstiftungs-Millionäre geworden. Aber auch die jüngeren Bürgerstiftungen sind nicht weniger ambitioniert. Viele von ihnen engagieren sich zurzeit für Geflüchtete. Sie helfen unter anderem bei der Vermittlung von Hospitationen, Praktikaplätzen sowie bei der Entwicklung einer beruflichen Perspektive für die Neuankömmlinge.

Genossenschaftliche FinanzGruppe: Wegbereiter und Partner der Bürgerstiftungen

Die aktuelle Zuwanderung vieler Flüchtlinge nach Deutschland und das Engagement Tausender ehrenamtlicher Helfer und zahlreicher Bürgerstiftungen zeigen sowohl die Notwendigkeit als auch die Leistungsfähigkeit bürgerschaftlichen Engagements. Auch in Zukunft braucht Deutschland das Engagement und die Mitgestaltung durch seine Bürgerinnen und Bürger – vielleicht mehr denn je.

Die Genossenschaftsbanken haben dies frühzeitig erkannt und 1997 mit der Aktiven Bürgerschaft ein eigenes Kompetenzzentrum für bürgerschaftliches Engage-

ment geschaffen. Schließlich ist das Konzept dieser Stiftungen von Bürgern für Bürger dem genossenschaftlichen Selbstverständnis von Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung sehr ähnlich.

Seit ihrem 20-jährigen Bestehen in Deutschland haben sich Bürgerstiftungen von einzelnen Initiativen zu einem viel beachteten Phänomen mit bundesweiter Verbreitung entwickelt. Im Jahr 2002 hat der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken seine Mitgliedsbanken zu einem verstärkten Engagement für Bürgerstiftungen aufgerufen. Die Aktive Bürgerschaft unterstützt und begleitet seither unter anderem die von den BVR-Mitgliedsinstituten initiierten Bürgerstiftungen bei Managementaufgaben, Projekten und bei der Gewinnung von Stiftern und Aktiven.

Förderpreis Aktive Bürgerschaft

Wie sehr die Integration von Flüchtlingen die Menschen und Unternehmen vor Ort beschäftigt, zeigte die Verleihung des Förderpreises Aktive Bürgerschaft. Die Bürgerstiftung Kehl erhielt den Preis, weil sie Partner aus der lokalen Wirtschaft dafür gewinnen konnte, ihr Projekt „Integration von Flüchtlingen – Qualifizierung junger Männer“ erfolgreich umzusetzen. Die Bürgerstiftung Jena fördert nicht nur das Engagement in der Flüchtlingsarbeit, sondern unterstützt auch Geflüchtete und Migranten dabei, sich selbst ehrenamtlich zu engagieren. Beide Bürgerstiftungen erhielten ein Preisgeld von je 10.000 Euro. Für ihr Engagement und die im Wettbewerb eingereichten Ideen und Projekte wurden auch die Bürgerstiftungen aus Braunschweig, Haltern, dem Tecklenburger Land und Vorpommern gewürdigt. Insgesamt ist die Auszeichnung mit 40.000 Euro dotiert.

Nachhaltig wirken

Um die Entwicklung bürgerschaftlichen Engagements zu fördern, setzt die Aktive Bürgerschaft gezielt Schwerpunkte und baut langfristige Programme auf. Neben dem Programmbereich Bürgerstiftungen hat die Aktive Bürgerschaft in Nordrhein-Westfalen das Service-Learning-Programm „sozialgenial – Schüler engagieren sich“ aufgebaut. Die Stiftung hilft Lehrerinnen und Lehrern an über 600 Schulen in Nordrhein-Westfalen Bürgerengagement und Unterricht zu verknüpfen. In diesem Jahr startete sozialgenial auch in Hessen.

www.aktive-buergerschaft.de





SUBSTANCE
U.S. SPECIAL REPORTS
RELEASED WPM
HIGH EXPERIENCE T-8
FOR COMP
LEGEND OF THE BEAST
UNKNOWN MESSAGE
79

TITANIC









FC Rieder

140

B i l d n a c h w e i s e

Seite 2–7, 62–97, 100, 104, 105, 134–139: Thorsten Arendt

Seite 52, 54 (oben): Marco Urban

Seite 53–55: Adam Berry

Seite 95 (oben rechts): Richard Weigert

Seite 98, 102, 103: Münster-Marathon e.V.

Seite 106: Stefan Lafrentz

Seite 109 (oben): Thomas Hellmann

Seite 109 (unten): VR Classics/VR Bank Neumünster eG

Seite 111: Schockemöhle Marketing

Seite 114–117: Bernd Schröder

Seite 128: Jan Karow

Seite 132: Kai Bienert

Herausgeber



**Bundesverband der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken · BVR**

Geschäftspolitik/Kommunikation

Schellingstraße 4 · 10785 Berlin

Telefon: 030 2021-1300

Telefax: 030 2021-1905

E-Mail: presse@bvr.de

Konzeption: Tim Zuchiatti

Verantwortlich: Melanie Schmergal

www.bvr.de





BVR

